Mittwoch, den 28. Mai 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 144. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Vor der Beilegung des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalles.

Berlin, 27. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der polnische Gesandte hat beim Auswärtigen Amt wegen der Vorgänge, die sich anläßlich des Grenzzwischenfalles bei Neuhöfen abgespielt haben, Vorstellungen erhoben. Er hat den Tatbestand entsprechend dem polnischen Kommunique vom 26. Mai geschildert, wonach es sich um einen Uebergriff deutscher Amtspersonen gehandelt haben soll. Im Auftrage seiner Regierung hat er gegen die Vorgänge protestiert und gleichzeitig die Einsetzung einer deutsch-polnischen Kommission angeregt, die durch gemeinsame Feststellungen an Ort und Stelle den Sachverhalt klarlegen soll.

Dem polnischen Gesandten ist erwidert worden, daß sein Protest zurückgewiesen werden müsse. Der polnische Schritt sei schon sehr wenig nachdrucksvoll, da er einerseits die Einsetzung einer gemischten Kommission zur Aufklärung des Tatbestandes anrege, andererseits aber ein für Polen günstiges Ergebnis der Feststellungen der Kommission dadurch bereits vorwegnehme, daß ein Verschulden deutscher Beamter nicht vorliege. Außerdem handele es sich aber nach dem bisherigen Ergebnis der von den zuständigen deutschen Stellen eingeleiteten Untersuchung nicht um einen Uebergriff deutscher Beamter, sondern um eine polnische Grenzverletzung und um Gewalthandlungen, die von polnischen Beamten auf deutschem Territorium begangen worden seien. Im übrigen halte es die deutsche Regierung auch von sich aus für angebracht, den Sachverhalt durch eine gemeinsame Nachprüfung aufzuklären und diese Aufgabe einer gemischten deutsch-polnischen Kommission zu übertragen.

Der deutsche Gesandte in Warschau ist beauftragt worden, den deutschen Standpunkt in vorstehendem Sinne bei der polnischen Regierung zur Geltung zu bringen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich die deutsche Regierung zwecks Beilegung des deutsch-polnischen Grenzzwischenfalls, über den wir gestern ausführlich berichteten, mit der Einsetzung einer gemischten polnisch-deutschen Kommission zur Untersuchung der Vorgänge einverstanden erklärt. Außerdem ist die deutsche Regierung mit der Berufung eines polnischen Gerichtsarztes einverstanden, der die Sezierung der Leiche des erschossenen polnischen Kommissars Liskiewicz vornehmen soll.

Diese Kommission soll — wie es weiterhin heißt — bereits am morgigen Donnerstag, den 29. d. M., zusammentreten. Auf diese Weise ist eine friedliche Beilegung des Zwischenfalls sichergestellt.

Der oberschlesische Sejm eröffnet

Kattowitz, 27. Mai. Der am 11. Mai gewählte oberschlesische Sejm trat am Dienstag mittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Er besteht aus 15 Abgeordneten der deutschen Wahlgemeinschaft, einem deutschen Sozialisten, 13 Abgeordneten der Korfanty-Gruppe, 10 Abgeordneten der Regierungsgruppe, 3 Mitgliedern der nationalen Arbeiterpartei, 4 polnischen Sozialisten und 2 Kommunisten.

Nachdem der Wojewode Grazynski die Sitzung eröffnet hatte, riefen die beiden Kommunisten: „Fort mit der faschistischen Regierung. Wir wollen eine Arbeiterregierung" usw. Der Wojewode ließ darauf die Kommunisten von der Sejmpolizei gewaltsam aus dem Saal entfernen. Zum Sejmmarschall wurde der Abgeordnete Wolny (Korfanty-Gruppe) mit 44 Stimmen wiedergewählt. Zum Vizemarschall wurde Senator Dr. Pant vom Deutschen Klub gewählt. Auf Dr. Pant entfielen 19 Stimmen. Die polnischen Parteien enthielten sich der Stimme. Von den drei Stellvertreterposten entfiel je einer für die Regierungspartei, die nationale Arbeiterpartei und die Sozialisten.

Die Stimmenthaltung der polnischen Partei bei der Wahl des Vizemarschalls, für den der Deutsche Klub als stärkste Fraktion den Senator Dr. Pant vorgeschlagen hatte, ist darauf zurückzuführen, daß der Deutsche Klub es abgelehnt hatte, die Kandidatur Korfantys für den Posten des Sejmmarschalls zu unterstützen. Der Deutsche Klub wollte verhindern, daß durch die Wahl Korfantys die zwischen der Regierungspartei und der Korfanty-Partei bestehenden Gegensätze von vornherein noch verschärft werden.

Der Brandherd in Indien.

Neue Unruhen in Rangoon. — 40 Tote. — Eine Polizeistation niedergebrannt.

London, 27. Mai. Bei den seit Sonntag in Rangoon andauernden Unruhen sind nach den letzten Meldungen 26 Personen getötet und etwa 600 verletzt worden. Die Polizei scheint nunmehr die Lage zu beherrschen und hofft, daß am heutigen Dienstag eine Wiederholung der Zusammenstöße vermieden werden kann. Die Arbeiten im Hafen liegen noch still. In Bombay ist es am Montagabend im Mohammedanerviertel zu neuen Unruhen gekommen. Ein Polizist wurde mit Steinen beworfen und verletzt. Die eintreffende Polizeiverstärkung schoß in die Menge, wobei es zahlreiche Verletzte gab. In die Krankenhäuser sind 21 Verletzte eingeliefert worden, von denen bisher zwei starben. In Dakka ist es auch am Sonntag zu Zwischenfällen gekommen. In den Straßen sind sowohl auf Hindus wie Mohammedaner Ueberfälle mit Dolchen verübt worden. Die Plünderungen von Geschäften und die Niederbrennung von Häusern dauern an. Die Zahl der Toten wird mit 6 angegeben, die der Verletzten soll sehr groß sein. Die Polizeistreitkräfte werden hier als unzureichend bezeichnet. Der Vorsitzende der Bezirksverwaltung hat den Vizekönig um schleunige Entsendung von Verstärkungen ersucht.

Die britische Regierung in Indien veröffentlicht eine Erklärung über die gegenwärtige Lage. Danach ist an der Nordwestgrenze eine Besserung eingetreten. Die Regierung hat einen Ausschuß zur Untersuchung der Unruhen in Peschawar eingesetzt, der auch Maßnahmen zur Vermeidung von ähnlichen Vorkommnissen vorschlagen soll.

London, 27. Mai. In Rangoon sind am Dienstag erneut Unruhen ausgebrochen. Die Polizei machte zweimal von der Schußwaffe Gebrauch, um eine große Ansammlung von Mohammedanern auseinander zu treiben. Die Polizeistation in Dongri ist niedergebrannt worden. Nach den bisher vorliegenden unvollständigen Mitteilungen sind bei den neuerlichen Unruhen 20 Personen verwundet worden. Die Zahl der bei den Zusammenstößen in Rangoon am Sonntag und Montag Getöteten hat sich nun von 26 auf 40 erhöht. Mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der Todesopfer ist jedoch zu rechnen. Die Polizei hat alle Menschenansammlungen von mehr als 5 Personen in den Straßen verboten.

Auch in Bombay hat sich die Zahl der Opfer der Unruhen nach den letzten Feststellungen beträchtlich erhöht. Drei Personen fanden den Tod, während 69 mit Schußwunden, Schlag und anderen Verletzungen den Krankenhäusern zugeführt wurden. Unter den Verletzten befinden sich ein europäischer Polizeioffizier, 2 indische Polizeiinspektoren und 11 britische Polizisten.

Die abgeblitzten Heimwehren in Oesterreich.

Der österreichischen Regierung wurde wiederholt der Vorwurf gemacht, daß sie sich den Heimwehren gegenüber nicht genügend stark und energisch gezeigt habe, selbst dann nicht, wenn diese Strömung sich bereits in den Grenzgebieten der Gesetzlichkeit bewegte. Diese vorsichtige Haltung der Regierung war auf den Umstand zurückzuführen, daß die ganze Regierungsmacht und das ganze persönliche Ansehen des Bundeskanzlers Dr. Schober im konservativen Bürgertum wurzelt. Nicht bei den Rechtsradikalen, sondern bei den Massen der demokratisch gesinnten Bürger und Bauern hat der Name Schober den besten Klang. Hätte nun die Regierung in einem früheren Zeitpunkt offen gegen die Heimwehren Stellung genommen, dann wären solche aggressive Akte gegen eine bürgerliche Richtung höchstwahrscheinlich mißverstanden worden und hätten das Vertrauen der gesamten Bürgerschaft erschüttert. Man hätte darin eine Erfüllung oppositioneller Wünsche, eine Abkehr von der Politik der mittleren Linie, ein Liebäugeln mit der Sozialdemokratie erblickt.






Oben Heimwehrführer Steidle und Bundeskanzler Schober. Unten der Führer der Sozialdemokraten Bauer und Bundeskanzler a. D. Seipel.

Jetzt allerdings liegt die Situation ganz anders. Solche Forderungen, wie sie die Heimwehrführer in ihrem Schreiben an die Regierung gestellt haben, Forderungen, die praktisch die Aufrichtung einer faschistischen Diktatur bedeuten, sind unerfüllbar und wurden denn auch von Bundeskanzler Schober im Parlamente kurz und entschieden zurückgewiesen. Nicht nur das, Innenminister Schumy hat das Treiben der Heimwehrführer geradezu vernichtend kritisiert und als Beweis für die Richtigkeit seiner Worte seinen Austritt aus dem Heimwehrverbande vollzogen. Durch die letzten Vorgänge ist auch das Verhältnis zwischen den Heimwehren und den bürgerlichen Parteien grundlegend verändert worden. Die Parteiführer, in erster Linie der Obmann der christlichsozialen Partei, Vizekanzler Vaugoin, müßten ja förmlich abdizieren, wenn sie ihre Parteigenossen einer anderen, angeblich überparteilichen Führung überlassen wollten. So steht denn auch heute Vaugoin, bisher eine der stärksten Stützen der rechtsradikalen Gesinnung, im offenen Gegensatz zu den Heimwehrforderungen; mit ihm hat die Heimwehr ihre wichtigste und einflußreichste Verbindung mit den parlamentarischen Kreisen verloren.

Es wird jetzt vielfach die Frage aufgeworfen: Werden die Heimwehren nach Ablehnung ihrer Forderungen gegen Schober Krieg führen? Es besteht keine derartige Gefahr, denn es hat sich schon früher erwiesen, daß man heute einen privaten Krieg gegen die österreichische Staatsgewalt nicht einmal beginnen, geschweige denn führen kann. Als im [illegible] 1929 die Putschgefahr wirklich vor der [illegible].

da genügte eine Erklärung des damaligen Polizeipräsidenten und Leiters des Sicherheitsdienstes, Schober, um die Gefahr zu bannen. Er erklärte damals, daß er die Sicherheitsorgane den Putschisten entgegenstellen werde, und — der Bürgerkrieg unterblieb. Heute verfügt Schober als Regierungschef über unvergleichlich stärkere Machtmittel.

Die letzten Tage haben aber nicht bloß in dem Verhältnis der Heimwehren zu Parlament und Regierung, sondern auch in ihrem Verhältnis zum Bürgertum eine entscheidende Wendung gebracht. Man sieht dies am deutlichsten aus den leidenschaftlichen Protesten, die aus allen Teilen des Staates gegen die Aufmärsche erhoben werden. Dem Bürgertum liegen die Septembertage schwer genug in den Gliedern, es wünscht keine Wiederholung.

Zum erstenmale seit dem Bestande der Heimwehrbewegung ist es geschehen, daß die bürgerliche Presse fast einstimmig ihre Forderungen abweist. Die Führer der Heimwehr können nicht mehr behaupten, daß sie die Mehrheit oder auch nur einen nennenswerten Teil des Bürgertums hinter sich hätten. Sie stehen mit ihrer Taktik bereits gänzlich isoliert. Es ist endlich eingetroffen, was nach den politischen Entwicklungsgesetzen schon längst hätte eintreten müssen: eine reinliche Scheidung zwischen dem Rechtsradikalismus und der großen Gesinnungsgemeinschaft der bürgerlichen Demokratie. Auch das Bürgertum weiß jetzt bereits, daß nur im Rahmen dieser Demokratie und eines friedlichen legalen Staatslebens auch seine wirtschaftlichen Wünsche der Erfüllung nähergebracht werden können. hz.

Die polenfeindlichen Ausschreitungen in Kowno.

Riga, 26. Mai. Der Kownoer Korrespondent der „Rigaschen Rundschau" meldet seinem Blatte weitere Einzelheiten über den Polenpogrom in Kowno. Danach sind die Kundgeber vor dem Pogrom der Geschäfte und Geschäftslokale der polnischen Kulturorganisationen vom Premierminister **Tubialis** empfangen worden, der sie herzlich begrüßte. Die Demonstranten waren während des Empfanges mit Steinen und Stöcken bewaffnet.

Außer den bereits gemeldeten Ueberfällen wurde das Lokal der Kultur- und Bildungsgesellschaft „Pochodnia" und fast alle polnischen Privatgeschäfte demoliert und geplündert. Nach Angaben der „Rigaschen Rundschau" haben die polnischen Kaufleute in Kowno sehr große Verluste erlitten.

Die Polizei, die das Vorgehen der Demonstranten beobachten konnte, hat nirgends eingegriffen, sondern sich überall zurückgezogen, wo diese angerückt kamen.

Ueber die Vorgänge herrscht große Empörung in der Stadt, die von allen nationalen Minderheiten geteilt wird. Auch besonnene litauische Kreise verurteilen aufs schärfste diese polenfeindlichen Ausschreitungen.

Wozu das Krankenkassengeld verwendet wird.

Das neugegründete amtliche Organ des Allpolnischen Krankenkassenverbandes „Wiadomosci Kas Chorych" bringt in seiner dritten Nummer eine ganz sensationelle Meldung. Die kommissarische Verwaltung des Bezirksverbandes der Krankenkassen in Krakau hat demzufolge für den Bau einer militärischen Vorbereitungsschule, die den Namen Josef Pilsudski tragen soll, eine Subvention beschlossen und alle Krankenkassen des Verbandes aufgefordert, für den gleichen Zweck Subventionen in Höhe von 1 Prozent der Beiträge aus den Verbandskassen zu bewilligen.

Wer diese Nachricht liest, wird begreifen, warum das Zentalexekutivkomitee der P.P.S. ihren Parteimitgliedern untersagt hat, die Rolle eines Feigenblättchens für die gegenwärtig amtierenden Kommissare in Krakau zu übernehmen. Das von den Arbeitern in die Krankenkassen einfließende Geld wird statt zur Heilung kranker Arbeiter für militärische Spielereien verausgabt.

Die Anleihe für den Herrn Krankenkassenkommissar.

Noch zwei Jahre Kommissarwirtschaft in der Warschauer Krankenkasse?

Der Kommissar der Warschauer Krankenkasse, Kazimierz Roznowski, hat von den Krankenkassen mit Einverständnis des Bezirksversicherungsamtes eine Anleihe von 12 000 Zloty, zahlbar in monatlichen Raten zu 500 Zloty, erhalten. Der Kommissar wird also zur Rückzahlung der Anleihe rund zwei Jahre gebrauchen.

Obzwar Herr Kommissar Roznowski mit der Aufnahme der Anleihe formell in Ordnung ist, so ist die Zuerkennung einer Anleihe in einer solchen Höhe und auf eine so lange Abzahlungsfrist ein großartiger Skandal. Den mit kargen Löhnen besoldeten Beamten werden Anleihen mit der Begründung abgelehnt, daß in der Kasse kein Geld vorhanden sei, während dem Kommissar, der ein Gehalt von 4000 Zloty monatlich bezieht, eine solche mit zweijähriger Abzahlungszeit erteilt wird.

Außerdem geht aus diesem Anleihegeschäft des Herrn Krankenkassenkommissars hervor, daß er noch volle zwei Jahre auf seinem Posten zu verbleiben gedenkt Auch das Versicherungsamt scheint dieser Ansicht zu sein, denn sonst hätte es doch ihr Einverständnis nicht gegeben. Die Warschauer Krankenkasse hat also demnach noch mit einer zweijährigen Kommissarwirtschaft zu rechnen. Wo bleibt aber dann das von der polnischen Regierung auf dem Krankenkassenkongreß in Genf gegebene Versprechen, daß die Auflösung der Krankenkassenselbstverwaltungen in Polen nur vorübergehender Natur sei?

Das solide Auslandskapital meidet Polen.

Eine unglückliche Antwort des Finanzministers Matuszewski an Czechowicz.

Der gegenwärtige Finanzminister Matuszewski sah sich veranlaßt, auf die als schwerwiegende Anklagen geltenden Ausführungen seines Vorgängers, des ehem. Finanzministers Czechowicz, zu antworten. Einem Vertreter des „Pat" sagte Herr Matuszewski u. a. folgendes:

„Die Behauptungen Czechowicz' über die ausländischen Kredite sind einseitig und zu sehr subjektiv. Polen wird vom ausländischen Kapital nicht gemieden, die Unterbrechung seines Zuflusses nach Polen trat Anfang 1929 **aus innerpolitischen Gründen** ein. Die Ursache dafür ist in der gegenwärtigen Lage auf dem amerikanischen Geldmarkt zu suchen. Frankreich unterstützt überhaupt keine ausländischen Emissionen. Die Tatsache, daß die russischen Vorkriegsschulden nicht geregelt wurden, war leider auf dem holländischen Geldmarkte ein **grundsätzliches Hindernis** für uns. Uebrigens sind die maßgebenden Emissionsbanken zurzeit mit der Kommerzialisierung der deutschen Reparationsanleihe beschäftigt, so daß man von einer normalen Unterbringung polnischer Emissionspapiere auf den ausländischen Geldmärkten vorläufig noch nicht sprechen kann.

An Anleihe-Angeboten hat es Polen in den letzten zwei Jahren nicht gefehlt, so kam z. B. eine 20-Millionen-Dollar-Anleihe für die polnische Eisenbahn zustande. Alle anderen Angebote wurden vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit behandelt, man wird sich immer hüten müssen, ausländisches Kapital „um jeden Preis" zu erlangen.

Wir konnten," so sagte Herr Matuszewski wörtlich, „zu wiederholten Malen effektive Anleihetransaktionen durchführen, falls wir allein nur den Effekt und nicht wirkliche Vorteile gesucht hätten."

* * *

Die Ausführungen des Herrn Finanzministers sind äußerst interessant. Man muß Herrn Matuszewski hierfür eigentlich dankbar sein, denn er hat nur das bestätigt, was von uns schon wiederholt gesagt wurde. Er widerlegt zwar die Behauptung des Herrn Czechowicz, daß alles Auslandskapital Polen meidet, doch muß er zugeben, daß diese Kapitalsgruppen, die mit Polen in Verbindung traten, übermäßig hohe Vorteile herausschlagen wollten. Mit anderen Worten also, daß nur das **Spekulationskapital** den Weg nach Polen gefunden hat, welches sich für das Risiko, Polen Geld zu leihen, grob bezahlen lassen wollte, während die soliden Bankgruppen mit uns nichts zu tun haben wollen. Das geht aus der Erklärung des Finanzministers Matuszewski ganz deutlich hervor. Hätte Herr Czechowicz in seiner Erklärung, daß „das Auslandskapital Polen meidet", gesagt „das solide Auslandskapital", welches er bestimmt im Sinne gehabt haben wird, dann wäre Herr Matuszewski ganz platt und zu keiner Antwort imstande gewesen. Was dagegen die 20-Millionen-Dollaranleihe für die Eisenbahn anbelangt, so ist dieses mit der Waggonfabrik von Lilpop, Rau und Loewenherz in Warschau abgeschlossene Anleihegeschäft für Polen sehr ungünstig ausgefallen, da die Eisenbahn infolge gänzlichen Kapitalmangels zur Aufnahme dieser Anleihe gewissermaßen gezwungen war.

Auf der Anleihesuche..

Der leitende Direktor der polnischen Landwirtschaftsbank, Staniszewski, ist vorgestern nach London gefahren, um mit einer dortigen Bankgruppe über die Aufnahme einer Anleihe von 2½ Millionen Pfund Sterling (etwa 110 Millionen Zloty) zu verhandeln. Polnische Blätter melden, daß diese Anleihe bereits perfekt sei.

Wenn es aber wieder nichts wird? Und wenn ja, dann für welchen Preis? . . . Na, wir werden ja sehen!

Die wirtschaftliche Lage Polens.

Irgendwelche Anzeichen einer Besserung sind nicht vorhanden.

Das Institut zur Prüfung der Wirtschaftskonjunktur und der Preise charakterisiert die augenblickliche wirtschaftliche Lage Polens in folgender Weise:

„Der seit längerer Zeit ununterbrochen andauernde Rückgang der Produktion ist bereits aufgehalten, doch war die Landesproduktion im März d. J. um 25 Prozent geringer als dies im März 1930 der Fall gewesen ist. Im April war im Verhältnis zum März ein geringes Ansteigen der Produktion zu bemerken. Durch günstige Begleitumstände, insbesondere psychologischer Natur, könnten die Wirtschaftskreise zur Erweiterung der Produktion und zu Einkäufen bewogen werden, wodurch die gegenwärtige Depression behoben und eine Besserung der Konjunktur eintreten könnte. **Es ist aber zweifelhaft, ob dies in den nächsten Monaten eintreten wird. Irgendwelche Anzeichen einer Besserung sind noch nicht vorhanden.** Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist trotz der Saison nicht größer geworden, da in bezug des Baumaterials die Ungewißheit über das Ausmaß der Bausaison hemmend gewirkt hat."

Landestagung des „Bund" in Lodz.

Die jüdische sozialistische Arbeiterorganisation „Bund" hält am kommenden Sonntag in Lodz im Saale des Stadtrates die 5. allgemeine Landestagung ab. Als einziger Punkt der Tagesordnung steht die Frage des Beitritts zur Sozialistischen Arbeiterinternationale zur Beratung.

Die Lemberger Sprengstoffattentäter vor Gericht.

Lemberg, 27. Mai. Vor dem Lemberger Schwurgericht begann gestern die Verhandlung des gegen 17 Mitglieder der ukrainischen Militärorganisation eingeleiteten Strafprozesses wegen Verübung der bekannten Sprengstoffanschläge in Lemberg. Die Angeklagten rekrutieren sich hauptsächlich aus Studenten und zwei Frauen. Der Vertreter der Zivilklägerin, einer Beamtin der Ostmesse-Verwaltung namens Marie Staite, die während des Sprengstoffanschlages gegen das Messehaus schwere Verletzungen erlitt, hat eine Schadensersatzklage auf Zuerkennung von 30 000 Zloty wegen Verlust des Gehörs und Verunstaltung des Gesichts, sowie einer Monatsrente von 120 Zloty wegen Verlustes der Arbeitsmöglichkeit eingereicht. Den Angeklagten wird eine ganze Reihe von Terrorakten zur Last gelegt.

Die Verhandlung, zu der weit über 50 Zeugen vorgeladen sind, wird mehrere Wochen dauern.

Die Flugzeughallen im Rheinlande müssen zerstört werden.

Berlin, 27. Mai. Die Botschafterkonferenz hat, nach einem in Berlin eingetroffenen amtlichen Bericht, in der Frage der Zerstörung der Luftschiff- und Flugzeughallen im Rheinland nunmehr entschieden, daß die Zerstörung durchgeführt werden soll. Diese Entscheidung kann auch nicht gemildert werden durch das Zugeständnis, daß zwei Flugzeughallen in Neustadt, die während des Krieges niedergebrannt sind und später wieder aufgebaut wurden, innerhalb von 3 Jahren einem zivilen Zweck, aber keinem Luftverkehrszweck zugeführt werden sollen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth klagt Thüringen.

Leipzig, 27. Mai. Die Klage des Reichsinnenministeriums gegen das Land Thüringen auf Aufhebung der Anordnung der bekannten Schulgebete, ist nunmehr beim Staatsgerichtshof für das deutsche Reich eingelaufen. Die Klage gründet sich auf Art. 148 Absatz II der Reichsverfassung. Wann die Klage vor dem Staatsgerichtshof zur Verhandlung kommt, kann noch nicht gesagt werden

Macdonald über die innerpolitische Lage.

London, 27. Mai. Ministerpräsident Macdonald sprach am Montag in Horden in der Grafschaft Durham über die gegenwärtige innerpolitische Lage. Er erklärte dabei einleitend, die Versicherung abgeben zu können, daß die Arbeiterpartei keine Parlamentsneuwahlen anstrebe, daß sie aber, wenn sie durch andere Parteien hierzu gezwungen werden sollte, ihnen nicht aus dem Wege gehen würde. Macdonald beschäftigte sich dann mit der Arbeitslosenfrage. Wenn die anderen Parteien mit der Arbeiterregierung zusammenarbeiten wollten, dann hätten sie Gelegenheit, das bei der Aussprache am Mittwoch zu sagen. Die Regierung werde jede Art von Mitarbeit begrüßen. An die arbeiterparteilichen Vertreter richtete der Ministerpräsident die dringende Mahnung, die Parteien zu einem Kampf gegen das Oberhaus zu zwingen.

Für die am Mittwoch stattfindenden Arbeitslosenverhandlungen im Unterhaus rechnet die Regierung nunmehr mit einer Mehrheit von 20 Stimmen. Die Mehrheit der Liberalen wird sich wieder der Abstimmung enthalten, doch rechnet man damit, daß 5 oder 6 Abgeordnete für die Regierung stimmen werden. Endgültige Klarheit hierüber wird erst die heutige Parteisitzung der Liberalen bringen.

Kredite für die russische Landwirtschaft.

Die Kollektivwirtschaften werden bevorzugt.

Kowno, 27. Mai. Nach Meldungen aus Moskau hat der Rat der Volkskommissare beschlossen, der Landwirtschaft im zweiten Halbjahre an Krediten insgesamt 169 Millionen Rubel zur Verfügung zu stellen. Davon sollen allein zweidrittel für den Ausbau der Kollektivwirtschaften verwandt werden. Da die Kollektivwirtschaften nach den letzten amtlichen Zahlen unter 50 v. H. der gesamten Anbaufläche ausmachen, bedeutet das praktisch eine weitere Bevorzugung der Kollektivbetriebe gegenüber den Privatwirtschaften, d. h. einen Anreiz für die Eigenbauern in die Kollektivbetriebe einzutreten.

Ein guter Fang.

Neuyork, 27. Mai. In einem hiesigen Hotel wurden 5 internationale Juwelendiebe, darunter eine Frau, verhaftet. Bei den Verhafteten wurden Juwelen und Schmucksachen im Werte von 1 250 000 Mark vorgefunden. Der größte Teil der beschlagnahmten Diebesbeute stammt aus Diebstählen, die die Bande im letzten Winter in verschiedenen Hotels in Florida verübt hat.

Tagesneuigkeiten.

Mairegen.

Wenn im April der Regen auf die Straße herabprasselt, hämisch und neidisch, wie ein letzter hinterhältiger Boxerhieb des Winters, der uns den Glauben nehmen will, daß der Mai, der Monat des Werdens und Schaffens, noch immer nicht gekommen ist, dann werden auch die Menschen mürrisch und verzagt. Der Aprilregen schwemmt gleichzeitig alle Hoffnungen, die man auf den Frühling gesetzt hat, mit weg.

Ganz etwas anderes ist dagegen der Regen im Mai. Der Mairegen treibt vorwärts, — die Natur und die Menschen. So ein Mairegen hat nichts Mürrisches, nichts Hämisches und nichts Neidisches an sich. Es versteckt sich nicht mehr der Winter hinter dem Regen. So ein Mairegen wirkt auf die Natur und auf die Menschen erfrischend und erquickend. Der Regen im Mai erweckt die Natur vollständig aus dem Winterschlaf; man sieht fast, wie die Pflanzen, Sträucher und Bäume wachsen.

Unsre Bauern haben das erkannt. In den sogenannten Bauernregeln findet man nirgends ein böses Wort über den Mairegen:

„Mairegen in der Früh, gibt Korn und Wein genu!"
„Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu!"
„Wärme und Mairegen bringen Glück und Segen!"
„Viel Gewitter im Mai, singt der Bauer Juchhei!"

Es ist eine alte Tatsache, daß der Bauer etwas mehr vom Wetter versteht als der kleine Mann in der Stadt. Und nach den Bauernregeln gilt der Mairegen als ein gutes Zeichen. Aber auch der Städter sieht, daß der Regen im Mai uns nicht zu Boden schwemmt. Es werden in der Stadt höchstens die Straßen frisch gewaschen und der Staub verdrängt. Im Kontor, in der Fabrik und in der Werkstatt läßt man deswegen den Kopf noch lange nicht hängen. Der Regen im Mai kann uns die Stimmung nicht verderben.

Auch wenn ein gehöriger Platzregen das Gelände und die Leute etwas durchnäßt und die Wassergefahr anfänglich etwas gefährlich aussieht. Wir in Lodz waren es ja seit jeher gewohnt, daß bei einem etwas ausgiebigen Wasserfall momentan alle Rinnsteine und auch die Straßen überflutet waren. Die meiste Freude dabei hatten wohl die Kinder, die nach Herzenslust in dem Regenwasser herumtrampelten. Im Stadtinnern spürt man aber bereits etwas von der Kanalisation. Hier verschwindet das Regenwasser sofort und verkriecht sich unter der Erde. Nur in den Straßen, die noch nicht kanalisiert sind, herrschen bei einem Platzregen noch die Wasserfluten und „Ueberschwemmungen" sind nicht selten.

Anstellung weiterer Arbeiter zu den Saisonarbeiten.

Der Lodzer Magistrat hat gestern eine neue Partie Arbeiter für die Gartenbau- und Kanalisationsarbeiten durch Vermittlung des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes in einer Anzahl von 600 Personen angestellt. Den Vorzug bei der Einstellung haben diejenigen, die bereits im vergangenen Jahre bei den Saisonarbeiten beschäftigt waren und eine größere Familie besitzen. (a)

Einschränkung der Kredite für den Bau von Volksschulen.

Wie wir vom Lodzer Schulkuratorium erfahren, wurde in diesem Jahre infolge der weitgehenden Sparmaßnahmen die Kredite für den Bau von Volksschulen in der Lodzer Wojewodschaft stark eingeschränkt. Anstatt der vorgesehenen 3 Millionen Zloty erhielt das Schulkuratorium in diesem Jahre nur 196 000 Zloty, die an die einzelnen Selbstverwaltungen für die bereits begonnenen Gebäude verteilt wurden. Es ist deshalb anzunehmen, daß in diesem Jahre im Bereich des Lodzer Schulkuratoriums auf dem Lande kein einziges Schulgebäude errichtet wird. (a)

Polnische Textilwaren in China gefragt.

Der gegenwärtig in Warschau weilende Beauftragte der chinesischen Regierung Dr. J. Ping-Huang erklärte in einem Interview, daß die Handelsbeziehungen zwischen China und Polen vor einem Aufstieg ständen. Insbesondere hätten die Besprechungen des Beauftragten mit polnischen Wirtschaftskreisen die Möglichkeit einer gesteigerten Textilausfuhr nach China ergeben, die auf dem dortigen Markt auf guten Absatz rechnen könnten. Die polnischen Textilwaren, so erklärte Dr. Ping-Huang, seien ebenso gut wie die englischen, aber bedeutend billiger. Der bisherige Umfang der polnischen Textillieferung, der unter dem Fehlen gegenseitiger wirtschaftlicher Vertretungen gelitten habe, würde nun dank der bevorstehenden Gründung einer chinesisch-polnischen Handelskammer zweifellos ganz erheblich zunehmen.

Von der Liquidierung eines Ladens ist die Industriebehörde zu benachrichtigen.

Die Industrieabteilung des Lodzer Wojewodschaftsamts erläutert, daß nach den Bestimmungen des Gewerbegesetzes die maßgebenden Behörden nicht nur von der Eröffnung neuer Läden in Kenntnis zu setzen sind, sondern auch dann, wenn solche geschlossen werden. Für die Nichteinhaltung dieser Vorschriften droht eine administrative Strafe bis zu 1000 Zloty, außerdem bleiben die Steuerverpflichtungen, die mit der Führung des Unternehmens zusammenhängen, weiter bestehen. (w)

Geschäftsausverkäufe dürfen nur nach Erlangung behördlicher Genehmigungen veranstaltet werden.

Das Gewerbeamt gibt bekannt, daß zur Veranstaltung von Geschäftsausverkäufen unter der Bezeichnung „Weiße Woche", „14 billige Tage", „Reklameverkauf", „Feiertagsausverkauf" usw. gemäß der Verordnung des Ministerrats über die Veranstaltung von Ausverkäufen im Handelsverkehr eine Genehmigung des Gewerbeamtes erforderlich ist. Auf Grund des Paragraphen 2 der vorgenannten Verordnung müssen die Eingaben auf Erteilung von Genehmigungen zur Veranstaltung von Ausverkäufen eine genaue Begründung sowie Angaben über das Quantum und die Art der auszuverkaufenden Waren sowie über den Zeitraum, in dem der Ausverkauf erfolgen soll, enthalten. Geschäftsinhaber, die Ausverkäufe ohne Genehmigungen der Gerichtsbehörde veranstalten, werden mit Strafen bis zu 600 Zloty und mit Haft bis zu drei Monaten bestraft.

Die Rekrutenaushebung.

In der Zeit vom Montag, den 26. Mai, bis Sonnabend, den 31. Mai, haben sich folgende Rekruten vor den Musterungskommissionen zu melden, und zwar:

Mittwoch, den 28. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstabe K, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstabe S, 7. Polizeibezirk; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, des 3. Polizeibezirks mit den Anfangsbuchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, I(i), J(j), K, L, M, N, O, P.

Donnerstag, den 29. Mai, sind die Kommissionen nicht tätig.

Freitag, den 30. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben D, L, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben T, W, 7. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, mit den Anfangsbuchstaben R, S, T, U, W, Z, des 3. Polizeikommissariats und alle Zurückgestellten dieses Jahrganges aus dem 8. Polizeikommissariat.

Sonnabend, den 31. Mai: Kommission Nr. 1 (Zakontna 82) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben M, N, 5. Polizeikommissariat; Kommission Nr. 2 (Ogrodowa 34) — Jahrgang 1909, Anfangsbuchstaben R, Z, 7. Polizeikommissariat; Kommission Nr.3 (Kosciuszko-Allee 21) — Jahrgang 1907, Kat. B, alle Zurückgestellten, die in den Polizeibezirken 2, 9 und 11 wohnen.

Die Rekruten haben sich um 8 Uhr früh in den Musterungslokalen zu stellen.

Zurückstellung der Lehrlinge vom Militärdienst.

Das Wojewodschaftsamt in Lodz hat ein Rundschreiben des Ministeriums des Innern erhalten, in dem erläutert wird, daß Lehrlinge im Handwerk oder in Industriebetrieben, oder solche, die eine Lehrzeit im Handel auf Grund von schriftlichen Abkommen durchmachen, dem Gesuch um Zurückstellung vom Militärdienst eine von der diesbezüglichen Handwerkerinnung oder Industriekorporation ausgestellte Bescheinigung darüber beizufügen haben, daß sie sich in der Lehre befinden. Ist keine Handwerkerinnung oder Korporation im Orte vorhanden, dann wird die Bescheinigung von der Industriebehörde erster Instanz ausgestellt und von der Wojewodschaftsbehörde bestätigt. Derartige Gesuche sind bis zum 1. Juli d. Js. einzureichen. (w)

Um die Erhaltung des Konstantynower Waldgeländes.

Auf der letzten Sitzung des Lodzer Magistarts wurde beschlossen, vom Konstantynower Waldgelände 9 Hektar für naturkundliche Zwecke zu reservieren.

Gemeindewahlen in Brus und Babice.

Die Lodzer Starostei schrieb gestern die Wahlen für die Gemeinderäte in Brus und Babice aus, deren Kadenz abgelaufen ist. Die Wahlen in Babice finden am 7. Juni und in Brus am 15. Juni statt. Die Wahlen in anderen Gemeinden des Lodzer Kreises werden im Laufe dieses Monats ausgeschrieben. (a)

Gefährlicher Kaminbrand.

Gestern abend entstand im Kino-Theater „Casino" infolge plötzlicher Rauchentwicklung eine Panik, die sich erst legte, nachdem festgestellt wurde, daß der sich entwickelnde Rauch durch einen Kaminbrand im Nachbarhause entstanden war. Die Kinoverwaltung und die Bewohner des Hauses, in dem der Brand entstanden war, begannen auf eigene Faust Wasser in den brennenden Rauchfang zu gießen, was die Rauchentwicklung noch mehr steigerte und sehr leicht zu einem sehr großen Schaden hätte führen können, da das in den Kamin gegossene Wasser diesen hätte auseinandersetzen können. Die bald darauf eingetroffene Freiwillige Feuerwehr unterdrückte den Brand und beseitigte jede Gefahr. (n)

Die Leiche im Torfloch.

Einwohner des Dorfes Kurowice Rzondowe stießen beim Torfstechen auf die Leiche eines neugeborenen Kindes. Von dem Funde wurde sofort die Polizei in Kenntnis gesetzt, die an die Fundstelle einen ärztlichen Sachverständigen und einige Untersuchungsbeamte entsandte. Dabei hatte man festgestellt, daß das Kind zuvor erdrosselt und nachher in das Torfloch geworfen wurde. Die weitere Untersuchung hatte ergeben, daß als Mutter und mutmaßliche Mörderin des Kindes die 19jährige Einwohnerin desselben Dorfes, die Landwirtstochter Aniela Popek in Frage kommt. Sie wurde deshalb verhaftet und nach dem Lodzer Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Popek bekennt sich nicht zu der Tat.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

M. Lipiec (Petrikauer 193), M. Müller (Petrikauer Nr. 46), W. Groszkowski (Konstantynowska 15), K. Perelman (Cegielniana 64), H. Niewiarowska (Aleksandrowska Nr. 37), S. Jankielewicz (Alter Ring 9). (p)

Von einem Tag zum andern

Roman von Thomas Leslie und Fritz Bondy

[37

„Können Sie uns über die weiteren Ereignisse des Abends noch etwas erzählen?"

Sleath räusperte sich, die Hand vor dem Mund, neigte sein Haupt, und begann:

„Nachdem Herr Daly gegangen war, lud Herr Mantle telephonisch seinen Rechtsanwalt, Herrn Everard zum Diner, das ich auf seinen Wunsch besonders aufmerksam herrichten sollte. Die beiden Herren sprachen bei Tisch nur vom Essen und Trinken, nachher in der Bibliothek, wo sie den schwarzen Kaffee und einen Whisky nahmen, hörte ich einmal aus dem Munde meines Herrn das Wort ‚Testament'. Nachdem Herr Everard gegangen war, gab mir Herr Mantle die Erlaubnis, mich zurückzuziehen. Ich glaube, auch er war in der Verfassung, die Ruhe zu suchen. Da läutete es noch einmal. Ich war wohl schon im Begriff, zu Bett zu gehen, aber ich sah es als meine Pflicht an, zu öffnen. Es dauerte ein paar Minuten, bis ich wieder in den Kleidern war. Unterdessen wurde nochmals und recht heftig geläutet. Als ich öffnete, stürzte Herr Daly an mir vorüber. Das fiel mir auf, denn Herr Daly kam sonst so selten, daß zwei Besuche innerhalb weniger Stunden sehr ungewöhnlich waren. Auch bemerkte ich, daß Herr Daly außerordentlich erregt war. Herr Mantle stand auf dem Treppenabsatz und ließ Herrn Daly in das Parterrezimmer eintreten, wo nachher die Mordtat begangen wurde."

„Um wieviel Uhr war das? Können Sie sich darauf besinnen?"

„O ja, es war schon nach zehn Uhr, als Herr Everard wegging. Ich konnte mich natürlich nicht ohne weiteres zurückziehen. Man kann den erledigten Tag nicht als abgeschlossen ansehen, wenn man den kommenden nicht vorbereitet hat. So kam es, daß ich, ohne es zu wollen, einige Worte aus dem Gespräch der beiden Herren vernahm, beziehungsweise von Herrn Daly, denn Herr Mantle hat nie ein lautes Wort gesprochen. Das war auch der Hauptgrund unserer gegenseitigen Achtung. So glaubte ich, aus Herrn Dalys Munde das Wort ‚Heirat' zu hören."

„Heirat? Wissen Sie etwas darüber?"

„Nein, von keiner Seite. Ich kann nicht sagen, ob es sich um eine Heirat Herrn Mantles gehandelt haben könnte; verlobt war er nicht, und über etwaige Beziehungen wüßte ich nichts auszusagen."

Herr Sleath versuchte hier ein undurchdringliches Gesicht zu machen, damit auch der Richter erkenne, mit welch diskretem und korrektem Manne er es zu tun habe...

„Und was Herrn Daly betrifft, so scheint er mir doch noch zu jung, zu unselbständig zum Heiraten. Dennoch ist es möglich, daß es sich um Heiratsabsichten von ihm handelte, und daß er gekommen war, den Beistand seines reichen Vetters zu erbitten. Es scheint aber — so habe ich mir das jetzt ausgelegt —, daß Herr Mantle ihn abgewiesen hat, vielleicht in einer verletzenden, scharfen Form, denn ich hörte noch die von Herrn Daly gesprochenen Worte: Das wirst du mir büßen."

„Ist es sicher, daß Herr Daly es war, der diese Worte gesprochen hat?"

„Das kann ich beschwören."

„Dazu wird es wohl auch kommen müssen. Haben Sie es notiert, Herr Migg?"

„Ja. ‚Das wirst du mir büßen!'"

„Und was geschah weiter? Wie lange blieb Herr Daly bei Herrn Mantle?"

„Ich war rechtschaffen müde, hatte ja auch den Auftrag, mich zurückzuziehen, und hielt es nicht für nötig, die Entfernung Herrn Dalys abzuwarten, zumal jeder Besucher das Haustor von innen mit Leichtigkeit öffnen kann, während es von außen überhaupt nicht aufzumachen ist. Mein Schlafzimmer liegt, nur durch einen Gang getrennt, gegenüber dem des Herrn Mantle. Die Dienerschaft bewohnt das Hinterhaus. Den Gang benützte Herr Mantle nicht, er ging immer innen durch die Zimmer. So konnte ich auch wachend nicht hören, ob und wann Herr Mantle sich zur Ruhe begab. Ich legte mich nieder, hatte aber einen sehr unruhigen Schlaf. Ich träumte viel und schwer. Plötzlich hörte ich einen Schuß. Ich erwachte ganz verstört. Ich war mir über das Geräusch nicht ganz klar. War der Schuß nur geträumt? Endlich entschloß ich mich, aufzustehen und nachzusehen. Ich trete leise in Herrn Mantles Schlafzimmer. Zu meiner Ueberraschung ist das Bett leer."

„Sahen Sie nach der Uhr?"

„Auf dem Nachtkästchen Herrn Mantles steht eine Uhr mit leuchtendem Zifferblatt; es war halb zwei Uhr."

„Was taten Sie dann?"

„Ich ging natürlich weiter; denn jetzt war ich beunruhigt. Schon der nächste Raum, ein kleines Rauchzimmer, das zwischen Speisezimmer und Schlafzimmer liegt und das natürlich auch einen Eingang vom Korridor hat, löste das Rätsel. Das Zimmer war voll beleuchtet. Neben dem Kamin, auf dem Boden, erkannte ich die [illegible]sgestreckte Gestalt Herrn Mantles.

(Fortsetzung folgt.)

Den Spitzeln zur Antwort.

Ein Protest der Wilnaer Schriftsteller gegen das Verbot der „Verbrecher".

Im Zusammenhang mit der Entrüstung einiger Wilnaer Kirchenvereine über Bruckners „Verbrecher" und dem gegen das Stück erlassenen Aufführungsverbot hat eine Gruppe Wilnaer Schriftsteller folgenden Protest dagegen veröffentlicht: 1. Bruckners Bühnenstück gehört zur Art naturalistischer Stücke, die ein gesellschaftliches Uebel mit Ernst und dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit behandeln. 2. Wir protestieren grundsätzlich gegen einseitige Stimmungsmache sowie gegen die Ausübung eines Zwanges auf Behörden und Theaterpolitik in Kunstfragen durch unberufene Vereinigungen und Personen. 3. Wir protestieren gegen ein Verbot der Verwaltungsbehörden gegenüber Werken, die in ernsthafter Weise brennende soziale Fragen behandeln.

Stefan Srebrny, Kazimierz Leczycki, Witold Hulewicz, Wanda Niedziałkowska-Dobaczewska, Jerzy Wyszomirski.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Bauernfänger zu einem Jahr Besserungsanstalt verurteilt

Seinerzeit wurden die im Dorfe Bruno, Kreis Lodz, wohnhaften Grünings, Vater und Sohn, unter dem Verdacht einen Raubüberfall verübt zu haben, verhaftet. Die Ueberfallenen erkannten in den Grünings die Banditen wieder und diese wurdenim Gefängnis zur Disposition der Gerichtsbehörden gestellt.

Die Tochter des Grüning bemühte sich, die Verhafteten nach Hinterlegung einer Kaution aus dem Gefängnis zu befreien. Der 38jährige Viktor Wesolowski, ein Straßenbahnschaffner, hörte davon, daß die Grüning ihren Vater und Bruder aus dem Gefängnis befreien will und erbot sich, die Formalitäten zu erledigen. Er erzählte der Tachter, daß er 15 Jahre Sekretär im Lodzer Bezirksgericht gewesen sei. Die Einfältige schenkte den Erzählungen des Wesolowski Glauben und es gelang ihm auch, dem Mädchen nach und nach 660 Zloty abzunehmen. Er versprach der Grüning, daß beide Angeklagten bald aus dem Gefängnis entlassen werden würden. Es vergingen jedoch Monate und weder der alte noch der junge Grüning wurden aus dem Gefängnis entlassen. Die beunruhigte Adelgunde Grüning wandte sich an den Rechtsanwalt Kobylinski und erzählte ihm die ganze Geschichte. Dieser merkte sofort, daß die Grüning einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Er reichte eine Klage gegen Wesolowski wegen Irreführung der naiven Bäuerin im Bezirksgericht in Lodz ein.

Gestern hatte sich nun der 32jährige Viktor Wesolowski im Bezirksgericht zu verantworten. Der Richter Korwin-Korotkiewicz verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr Besserungsanstalt. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Das Arbeitsgericht befaßte sich gestern mit der Klage des Webers A. Mienich gegen die Firma „Krajowa Fabryka Wstonziek" um 140,50 Zloty, die dem Kläger für einen nicht ausgenützten Urlaub zukammen. Mienich war in der Firma vom 8. Januar 1928 bis zum 11. Januar 1930 beschäftigt, wobei sein Verdienst 8,67 Zloty pro Tag betrug. Als er bei seinem Austritt um eine Entschädigung für den Urlaub, sowie um den Rest seines Verdienstes ersuchte, wurde ihm erklärt, daß ihm nichts zukomme. Mienich übertrug daher die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, das die Firma zur Zahlung von 140,50 Zloty, zuzüglich 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage und Bezahlung der Gerichtskosten verurteilte. (n)

In einem zweiten ähnlichen Fall befaßte sich das Arbeitsgericht mit der Angelegenheit des Bildhauers A. Krulikowski gegen die Firma M. Brodatz, Franciszkanska 31, wegen 200 Zloty als Urlaubsentschädigung für 1929 und 211 Zloty für Ueberstundenarbeit, zusammen 411 Zloty. Krulikowski arbeitete in der Firma Brodatz vom 12. Januar 1926 bis zum 15. März 1930, wobei er einen Akkordlohn von 2 Zloty pro Stunde bezog. Während der ganzen Zeit war er durchschnittlich zehn Stunden täglich beschäftigt. Als er entlassen wurde, ersuchte er um Auszahlung der ihm zukommenden Summe. Da die Firma sich weigerte, übergab Krulikowski die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, das die Firma Brodatz zur Zahlung von 411 Zloty, zuzüglich 10 Prozent vom Einreichungstage der Klage und Bezahlung der Gerichtskosten verurteilte. (n)

Korporal Dydak verurteilt.

1½ Jahre Gefängnis, Ausstoßung aus dem Heere, Degradierung — wegen Beihilfe zur Rekrutenbefreiung.

Aus der Reihe der vielen Prozesse wegen unlegaler Befreiung von Rekruten vom Militärdienst kam gestern im Lodzer Militärbezirksgericht der gegen Korporal Dydak zur Verhandlung, der in den bisherigen ähnlichen Prozessen als Zeuge figurierte. Dydak war beschuldigt worden, zusammen mit der „Vermittlerin" Benczkowska mehreren Gestellungspflichtigen zur Befreiung vom Militärdienst verholfen zu haben. Zunächst hatte Dydak, als er in der chem.-bakteriol. Abteilung des Lodzer Militärspitals arbeitete, die Benczkowska von dem Ergebnis einer Analyse betreffend den Gestellungspflichtigen Schlama Goldberg in Kenntnis gesetzt, obgleich diese Ergebnisse geheim zu halten sind. Für diese Information erhielt er von der Benczkowska über 100 Zloty. Als der Gestellungspflichtige Julius Elsner im Krankenhaus zur Beobachtung weilte, gab ihm Dydak vor der Analyse wiederholt ein Pulver, das den Urin verunreinigen sollte, damit Elsner auf diese Art vom Militär freikommt. Elsner erhielt die Kategorie „C" und Dydak bekam von der Benczkowska dafür abermals 145 Zloty. Schließlich hatte Dydak die Benczkowska mit dem Vater des Gestellungspflichtigen Serejski bekannt gemacht, wofür er von der Benczkowska 500 Zl. erhielt. Bald danach setzte sich die Benczkowska mit dem vor einiger Zeit bestraften Arzt Dr. Woloszynowski in Verbindung, mit dessen Hilfe es ihr gelang, Serejski vom Militärdienst zu befreien. Dr. Woloszynowski erhielt hierfür 200 Dollar.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die ihm zur Last gelegten Vergehen zugebe, erwiderte der Angeklagte, daß er den Gestellungspflichtigen Goldberg und Elsner keine Pulver gegeben habe. Er gestand aber ein, der Benczkowska zweimal die Ergebnisse der Analysen mitgeteilt und ihr auch die Kategorie genannt zu haben, die Elsner erhalten hatte.

Hierauf wird mit dem Zeugenverhör begonnen. Oberst Dr. Milodrowski sagt aus, daß er während seiner Amtstätigkeit im Krankenhaus erfahren habe, daß in der bakteriologischen Abteilung Mißbräuche begangen würden und daß Dydak geheimnisvolle Machinationen betreibe. Konkrete Beweise habe er jedoch hierfür nicht gehabt.

Zeuge Goldberg sagte aus, daß er während seines Aufenthalts im Krankenhaus von Dydak keine Pulver erhalten habe, sondern daß ihm solche von der Krankenschwester gegeben wurden, ebenso will er von Dydak keine Pulver erhalten haben. Mit der Benczkowska sei er nur einmal zusammengekommen, doch habe weder er noch sein Vater ihr Geld gegeben. Staatsanwalt und Vorsitzender weisen hierbei auf die Widersprüche in den Aussagen vor dem Untersuchungsrichter und vor Gericht hin. Zeuge erklärt, daß er jetzt die Wahrheit sage, da er vor dem Untersuchungsrichter aus Furcht falsche Angaben gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte, diese Erklärung zu Protokoll zu bringen und den Zeugen sofort zu verhaften. Nach einer kurzen Beratung verkündete der Vorsitzende, daß die Akten dem Untersuchungsrichter zugestellt werden würden, um den Zeugen wegen falscher Aussagen zur Verantwortung zu ziehen, daß aber der Antrag auf Verhaftung abgelehnt werde. Zeuge Elsner versucht sich zu rechtfertigen, indem er erklärt, daß er nicht falsch ausgesagt, sondern sich nur der Aussagen enthalten habe.

Der Zeuge Schmul Serejski, der Vater des Gestellungspflichtigen, antwortete auf die Frage des Vorsitzenden, daß er die Benczkowska kenne, mit der er aber nur von Waren gesprochen habe, die sie bei ihm kaufen wollte. Er habe weder ihr noch Dydak Geld gegeben. Anschließend ordnete das Gericht eine Gegenüberstellung des Angeklagten mit dem Zeugen an, da Dydak erklärte, die Benczkowska habe ihm wohl Geld versprochen, aber keines gegeben. Die Gegenüberstellung erbrachte nichts Neues, da beide bei ihren Aussagen blieben.

Sensation rief das Erscheinen der Hauptzeugin Benczkowska im Saale hervor. Sie erklärt, bei Serejski wegen des Kaufs von Waren gewesen zu sein. Ueber andere Dinge habe man nicht gesprochen.

Die Frau des Angeklagten, Michalina Dydak, bat das Gericht, von ihrer Vernehmung abzusehen, was ihr auch zugestanden wurde. Nach Verlesung mehrerer Akten hielt der Staatsanwalt eine kurze Rede, in der er die Anklage aufrecht erhielt und beantragte, dem Angeklagten die Untersuchungshaft nicht anzurechnen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Nawarski erklärte, daß die ganze Anklageakte nicht auf Beweisen aufgebaut sei und sich lediglich auf Zugeständnisse Dydaks stütze. Er bittet für den Angeklagten um Freispruch.

Der Angeklagte verzichtet auf das letzte Wort.

Das Gericht zog sich hierauf zur Beratung zurück, worauf es das Urteil verlas, wonach der Sanitätskorporal Josef Dydak, 31 Jahre alt, wegen Beihilfe zur Befreiung von Rekruten vom Militärdienst zu 1½ Jahren Gefängnis, Degradierung und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt wird. Die Untersuchungshaft (fast 14 Monate) wird ihm angerechnet. Nach der Urteilsverkündigung wird Dydak sofort verhaftet und nach dem Gefängnis abgeführt. (b)

Die Benczkowska gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Bekanntlich wurde die Hauptzeugin und -angeklagte in den Rekrutenbefreiungsprozessen, Chudessa Benczkowska, seit längerer Zeit in Untersuchungshaft gehalten, da sie Absichten hatte, vor der Hauptverhandlung nach dem Auslande zu fliehen. Ihr Verteidiger hat gegen diese Entscheidung des Lodzer Bezirksgerichts im Appellationsgericht in Warschau Berufung eingelegt und gleichzeitig die Freilassung der Benczkowska gegen Hinterlegung einer Kaution beantragt. Das Appellationsgericht hat diesem Antrage stattgegeben, so daß die Benczkowska gestern nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 3000 Zloty aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Sport.

Touring gewinnt den Protest gegen L. Sp. u. Tv. Ib.

Auf der letzten Verwaltungssitzung des Lodzer Fußballverbandes wurde der Protest des Touring-Club in Sachen des verlorenen Spieles gegen L. Sp. u. Tv. Ib besprochen. Nach längerer Diskussion wurde dem Protest der Touristen stattgegeben. Der Spiel- und Disziplinarausschuß des Fußballverbandes wird den neuen Austragungstermin bekanntgeben.

Tourings Chancen, den Meistertitel von Lodz zu erringen, steigen im Falle eines Sieges gegen L. Sp. u. Tv. Ib wesentlich.

Zweimal Polonia — L. K. S.

Wie bekannt, wurde seinerzeit ein Abkommen zwischen Polonia und L. K. S. getroffen, wonach vor jedem Ligameisterschaftsspiel der obigen Ligavereine die Reserven gegeneinander spielen sollen. Am morgigen Donnerstag werden vor dem Ligameisterschaftsspiel L. K. S. Ib — Polonia Ib spielen.

Polens Auswahlmannschaft für Budapest.

Nach den letzten Ausscheidungskämpfen in Posen wurde die endgültige Repräsentativmannschaft Polens für die Europa-Meisterschaften in Budapest wie folgt festgesetzt:

Fliegengewicht: Forlanski (Posen), Bantamgewicht: Stempniak (Posen), Federgewicht: Gorny (Kattowitz), Leichtgewicht: Seweryniak (Lodz), Weltergewicht: Majchrzycki (Posen), Halbschwergewicht: Konarzewski (Lodz), Schwergewicht: Stibbe (Lodz). Die Mannschaft leitet Verbandskapitän Sadlowski (Kattowitz). Als Begleiter fahren Garena und Stamm. Ein gewagtes Experiment ist die Aufstellung Stempniaks, der am Sonntag eine sehr schwache Form an den Tag legte. Die größten Chancen hat unbestreitbar Gorny, der heute in Europa konkurrenzlos ist. Ein gewichtiges Wort werden Seweryniak und Konarzewski mitsprechen, die am Sonntag in vorzüglicher Verfassung waren. Der Treffpunkt der Mannschaft ist Kattowitz, von wo aus am Sonntag abend die Reise über Zebrzydonie nach dem überaus gastlichen Budapest geht.

Am Donnerstag Kostyak — Kusocinski in Kattowitz.

Im Rahmen der leichtathletischen Wettkämpfe, die am Donnerstag in Kattowitz stattfinden, starten auf 5 Kilometer Kostyak und Kusocinski. Den Ausgang dieses Kampfes vorauszusehen, ist schwer. Kusocinski ist ein guter Zeitläufer, hat geilchmäßiges und scharfes Tempo, jedoch sein Endspurt ist schwerfällig. Falls Kostyak die Zeit bis zur Schlußrunde aushält, so kann er ganz gut Kusocinski auf den letzten 300 Metern entweichen, da er einen guten Finish besitzt. Da Kusocinski gutim Fahrwasser ist, so dürfte der vorjährige Rekord Petkiewiczs unterboten werden. Für Petkiewicz ist auf der Distanz von 3 Kilometern Kohn (Berlin) vorgesehen, gegen den Petkiewicz im Vorjahre knapp unterlag. Bei seiner am Sonntag beobachteten Hochform, dürfte er auch morgen siegreich bleiben.

Reiches Fußball-Volk.

Der englische Fußball-Verband veröffentlicht seine diesjährige Abrechnung, aus der man ersieht, welch ein gutes Geschäft der Berufsfußball in England ist. Der Ueberschuß betrug 223 000 Mark, womit das Gesamtvermögen auf über 2 Millionen Mark angewachsen ist. Die Haupteinnahme-Quellen waren natürlich die Pokalspiele, die fast 175 000 Mark einbrachten.

Die internationalen Spiele brachten einen Ueberschuß von rund 200 000 Mark. An erster Stelle steht das Spiel England—Schottland mit einer Brutto-Einnahme von 210 000 Mark und dann folgt erst in Abstand England—Spanien in Madrid mit 42 000 Mark.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer können wir unser Heim, unsere Arbeitsstätte verlieren. — Darum Vorsicht!

Radio-Stimme.

Für Mittwoch, den 28. Mai 1930.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.30—13.30 Schallplatten, 16.15 Kinderstunde, 16.45—17.15 Schallplatten, 17.45 Nachmittagskonzert, 18.45 Verschiedenes, 20.05 Vortrag: „Vom polnischen Tanz des 17. und 18. Jahrhunderts", 20.30 Abendkonzert, 21.10 Literarische Viertelstunde, 22.10 Feuilleton, 23—24 Tanzmusik.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.10 und 16.45 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 20.30 Kammermusik, 23 Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 Schallplattenkonzert, 17.45 Populäres Konzert, 20.30 und 21.25 Abendkonzert, 22.25 Konzert.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
12.05 und 16.45 Schallplattenkonzert, danach Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplattenkonzert, 17.15 Kinderstunde, 18.25 Violinsoli, 20.30 Kammermusik, 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Klaviervorträge, 18 Volkskunst aus den Bergen, 20 Berliner Kunstwoche 1930, 00.01 Nachtmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.45, 13.50 und 19.15 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
8, 12.20 und 16 Konzert, 13 und 14 Schallplattenkonzert, 22 Schallplatten.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 14.45 Kinderstunde, 16.30 Paganini-Konzert, 17.30 Balladen und Lieder von Hans Hermann, danach Uebertragungen von Berlin.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.15 Schallplattenkonzert, 12.30 Mittagskonzert, 17 Kinderstunde, 20.30 Finnische Musik, 21.30 Konzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Schallplatten, 12 Mittagskonzert, 15.30 Jugendkonzert des Wiener Sinfonieorchesters, 20 Uebertragung von der Berliner Gruppe.

Aus dem Reiche.

Achtung! Wähler von Konstantynow!

Werbt während der beiden letzten Vorwahltage mit aller Energie für die Kandidatenliste der D.S.A.P. zum Stadtrat, die die Nummer 1 trägt.

40 Häuser niedergebrannt.

In Tluszcze bei Warschau fielen am Montagnachmittag 40 Häuser, darunter 20 Wohnhäuser, einer Feuersbrunst zum Opfer. 100 Familien sind obdachlos.

Ruda-Pabjanicka. Einen grausigen Fund hat ein Einwohner des Hauses Aleksandrowska 13 gestern früh gemacht. Als er nämlich in den Morgenstunden an den Brunnen ging, um Wasser zu schöpfen, sah er zu seinem Schrecken aus dem Wasser einen Fuß mit einem Männerstiefel ragen. Die Hauseinwohner alarmierten sofort die Polizei und Feuerwehr, die aus dem Brunnen die Leiche eines älteren Mannes zog. In dem Toten wurde der 59jährige Besitzer des erwähnten Hauses, Piotr Gora, erkannt. Man konnte ermitteln, daß Gora vorgestern nachmittag von zuhause weggegangen und seitdem nicht mehr zurückgekehrt war. Jemand will gesehen haben, daß Gora in der letzten Nacht mit einem zweiten Manne um sein Haus herumgegangen ist. Es ist bisher nicht ermittelt, ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unglücksfall handelt, oder ob vielleicht gar ein Verbrechen vorliegt. Die Untersuchung wird energisch fortgeführt.

Pabianice. Raubüberfall. Im Dorfe Chocianowice, Gemeinde Widzew, Kreis Lask, wurde der in Ruda-Pabianicka wohnhafte Roman Lewandowski von zwei mit Revolvern bewaffneten Banditen überfallen, die ihm ein Paket Ware abnahmen und die Ausfolgung des Geldes verlangten. Da Lewandowski jedoch kein Geld besaß, so nahmen die Räuber die Ware und verschwanden damit. Die in Kenntnis gesetzte Polizei nahm sofort die Verfolgung der Banditen auf und nach einigen Stunden konnten diese auch bereits ermittelt werden. Es waren dies Leon Osinski und Josef Majewski, beide aus Ruda-Pabianicka. Sie wurden in Ketten gelegt und dem Untersuchungsamt in Lodz überwiesen. (w)

kw. Konstantynow. Zu den bevorstehenden Stadtratwahlen. Der Termin der Stadtratwahlen rückt immer näher. Die Gemüter, auch die gleichgültigsten, ergreift Erregung, und jedermann, gleichviel welcher Richtung, stellt sich die Frage: „Wie werden die Wahlen für uns ausfallen?" Beruhigt um den Ausgang der Wahlen kann eine Organisation sein, die Vorwahlarbeit in der ganzen Bedeutung dieses Wortes getan haben. Die beste Agitation für die Wahlen besteht in der gesamten Tätigkeit der Organisation. Der deutsche Arbeiter Konstantynows weiß, daß die D.S.A.P., Ortsgruppe Konstantynow, immer tätig war. Sie war ihm Beraterin und Freundin, Helferin und Freudebringerin. Vertrauensvoll können sich alle an sie wenden und niemand ging ungehört davon. In den Diskussionsabenden war sie ihm Lehrerin und Beraterin und oft hat er den Worten der Redner gelauscht, die von hier sowie auch von auswärts herzukamen, um verschiedene aktuelle Angelegenheiten zu besprechen. Sie war ihm Helferin bei schweren Schicksalsschlägen, denn niemals versagten die Genossen, wenn es galt, bei einem Todesfalle mit einer Geldunterstützung helfend beizuspringen. Sie war ihm Freudebringerin, denn nur auf den Festen, die die D.S.A.P. veranstaltete, konnte man sich frei mit Gleichgesinnten und Seinesgleichen froh unterhalten. Auch die Vorwahlarbeit kurz vor den Wahlen wird rechtschaffen durchgeführt. Nicht nur, daß der Redner in den Vorwahlversammlungen zu den den Saal bis zum letzten Platz füllenden Massen spricht, Flugblätter und Stimmzettel verteilt werden, wird Propaganda von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung getrieben. Nichtbezahlte Arbeit ist das, denn derartiges können sich Arbeiterparteien nicht leisten, wie es die Bürgerlichen tun. Nicht, daß bezahlte Agenten das Stimmaterial vernichten und vergeuden, um es nur loszuwerden, sondern sparsam muß damit umgegangen werden, Mitglieder müssen die Arbeit mit Interesse verrichten. Nicht müssen, sondern gern und mit Freuden tun sie es, ungezwungen, mit Hingebung. Stolz erfüllt den Beobachter, wenn er sieht, wie die Vertrauensmänner aller Straßen herzukommen und melden: „Alles erledigt, alles in Ordnung!" Dieses Vertrauen, daß für eine gute und redliche Sache gearbeitet wird, geht auch auf die Abseitsstehenden über und ihnen wird klar: „Wenn diese Menschen mit solcher Hingabe bei der Sache sind, so können sie nur höhere Ziele verfolgen und ich muß sie unterstützen, indem ich meine Stimme für sie abgebe." Solcher Art sind die Vorwahlarbeiten, die die D.S.A.P. leistet. Keine bezahlten Mietlinge, sondern Männer und Frauen, die mit Interesse für eine höhere Idee kämpfen. Darum sind sie um den Ausgang der Wahlen nicht bange, denn jedermann ist sicher, daß getreue Wahlarbeit geleistet wurde und jeder Mann und jede Frau, die ihren Unterhalt für sich und ihre Angehörigen durch die Arbeit ihrer Hände verdient stimmt am Donnerstag, den 29. Mai, nur für die Liste Nr. 1, die Liste der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Alexandrow. Gartenfest des Gaues Lodz-Nord der Posaunenvereinigung. Die Posaunisten scheinen sich des ganz besonderen Wohlwollens des Wettergottes zu erfreuen. Denn niemand hatte wohl solch ein herrliches Maiwetter am Sonntag erwartet, nachdem es in den Vormittagsstunden in Strömen goß. Die Welt war grau in grau. Aber sieghaft vertrieb die Sonne Wolken und Regen. Der Festtag des Gaues wurde so zu einem einzig herrlichen Maientag. Zu dieser Veranstaltung, die im Garten des Gesangvereins „Polyhymnia" stattfand, waren folgende acht Posaunenchöre erschienen: Huta-Bardzinska, „Johanniter" — Lodz, Konstantynow, Radogoszcz, Baluty, Ozorkow, Jünglingsverein und Immanuel (beide Alexandrow). Nach dem Gottesdienst, an dem alle Posaunisten teilnahmen, zogen die Chöre nach dem Garten von „Polyhymnia". Die Erschienenen begrüßte der Ortskantor Herr H. Salin. Herr Otto Wolski - Huta-Bardzinska sprach sodann über die Bedeutung der Gaufeste für die Landgemeinden. Von der Verwaltung ergriff Herr Geisler das Wort und wies auf die Aufgaben der Vereinigung und der einzelnen Chöre hin. Nach dem Mittagessen traten die einzelnen Chöre zu musikalischen Vorträgen an. Am besten schnitt dabei der Posaunenchor des Jünglingsvereins zu St. Johannis - Lodz ab. Herr Pastor J. Buse sprach den Teilnehmern seinen Dank für das Erscheinen aus und richtete an die Chöre den Appell, auch fernerhin den Kirchengesang durch musikalische Begleitung zu unterstützen und zu verschönen. Zum Schluß spielte der Massenchor „Blühende Jugend" und „Nun danket alle Gott". Es muß gesagt werden, daß die diesmaligen Darbietungen auf einem höheren Niveau standen als die bisherigen, daß also der Gedanke der Vereinigung sich als richtig erwiesen hat. Es ist dies mit ein Verdienst des Dirigenten Herrn Steier, der viel dazu beigetragen hat, daß sich die Leistungen in aufsteigender Linie bewegen.

— Uebungen der Feuerwehr. Der Alexandrower Rayonkommandant Herr Marcinowski hatte für Sonntag, den 25. d. Mts., eine große taktische Uebung der umliegenden Wehren — 14 an der Zahl — angesetzt. Das Resultat fiel zur Zufriedenheit aus. Auch wurden 60 langjährige und verdienstvolle Feuerwehrleute dekoriert.

— Tag des Kindes. Am Mittwoch begeht die deutsche Volksschule den Tag des Kindes. Der Unterricht fällt aus und geplant ist ein Ausflug in den Rombiner Wald.

Szadek. Stadtratwahlen. Im Städtchen Szadek, Kreis Sieradz, fanden am Sonntag die Stadtratwahlen statt. Mandate erhielten: P.P.S. 4 Mandate, P.P.S.-Linke 1 Mandat, Sanacja 1 Mandat, Juden 6 Mandate.

Szubin. Großer Mühlenbrand. In Wosocz, Kreis Szubin, ist in der Nacht vom 21. zum 22. d. M. ein großes Feuer ausgebrochen, das eine große Motormühle sowie die anliegenden Gebäude, alles Gustav Hartwig gehörend, vollständig vernichtete. Dem Feuer zum Opfer fielen ein zweistöckiges Gebäude, sämtliche Maschinen und Einrichtungen der Mühle, sowie 10 000 Kilogramm Getreide und 12 000 Kilogramm Mehl. Der Schaden beträgt einige hunderttausend Zloty. Bei Uebermittlung dieser Nachricht hielt das Feuer noch an. Die Ursache des Brandes konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Cholm. Furchtbares Erlebnis eines Patienten im Cholmer Krankenhaus. Das in Cholm erscheinende Wochenblatt „Zwierzciadlo" erzählt folgenden ganz unerhörten Fall, den der Buchhalter einer Tabakgroßhandlung in Cholm, Liszkowski, erlebt hat. Herr Liszkowski erkrankte vor einigen Monaten und mußte nach dem Swientojanski-Krankenhaus in Cholm gebracht werden. Hier verfiel er in eine tiefe Ohnmacht und wurde sofort ohne vorherige Untersuchung in die Leichenhalle gestellt. Als Herr Liszkowski nach zirka zwei Tagen aus der Ohnmacht erwachte, war er bereits in ein Leichentuch gewickelt und mußte zu seinem nicht geringen Schreck feststellen, daß er in einem sargähnlichen Kasten gelegt worden war. Auf sein Pochen an der Tür kam nach einiger Zeit der Wächter des Leichenhauses und öffnete die Tür. Herr Liszkowski lief hierauf wie ein Besessener in das Krankenhaus zurück und legte sich in eins der Betten, um seine vor Kälte erstarrten Glieder zu erwärmen. Einen Tag später ließ er sich nach Warschau überführen, wo er nach einigen Tagen als völlig wiederhergestellt entlassen werden konnte.

Bromberg. Eine Frau vom Stier getötet. Der Ort Rejielski war der Schauplatz eines erschütternden Todesfalls. Auf dem Landwege trabte eine Viehherde dahin, von der sich plötzlich ein wütender Stier löste und davonzurennen begann. Als der Stier auf dem Wege die alleingehende 50jährige Therese Malkowska traf, stürzte er sich auf sie und ehe man zu Hilfe eilen konnte, hatte das Tier die Frau zerstückelt. Der Malkowska war der Brustkorb eingedrückt, der Schädel gequetscht, sämtliche Rippen gebrochen und das Rückgrad ausgerenkt, so daß sie auf der Stelle starb.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Im Silberkranze. Heute, Mittwoch, begeht der Restaurationsinhaber Herr Martin Prassel mit seiner Gattin Anna geb. Sperling das silberne Ehejubiläum. Den vielen Glückwünschen, die dem Jubelpaar heute aus Familien-, Bekannten- und Vereinskreisen zuteil werden, gesellen wir auch den unsrigen bei.

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz. Vom 1. Juni ab sollen in der Vereinswirtschaft täglich von 12 bis 3 Uhr kräftige Mittage verabfolgt werden. Anmeldungen von Kostgängern nimmt die Vereinskanzlei, Allee-Koscinszki 21, entgegen.

Ein Ausflug des Lehrervereins. Morgen (am Himmelfahrtstage) veranstaltet der Lodzer Deutsche Lehrerverein einen Ausflug in die Umgegend von Andrzejow. Abfahrt vom Fabrikbahnhof um 8.25 Uhr früh. Bei ungünstigem Wetter wird der Ausflug auf Sonntag, den 1. Juni, verlegt.

Gottesdienst auf dem Gräberberg bei Rzgow. Wie im verflossenen Jahre, so wird auch am morgigen Himmelfahrtstage um 4 Uhr nachmittags ein Gottesdienst auf dem Gräberberg bei Rzgow abgehalten, wobei die Pastoren Schedler und Zander Ansprachen halten werden. Ein Posaunenchor und der Kirchengesangverein „Harmonia" werden die Feier musikalisch verschönen.

Jugendfest in Rosenow. Die Rosenower Schulgemeinde veranstaltet am Himmelfahrtstage im Luzmierzer Walde ein Jugendfest, zu dem die Vereine aus Zgierz, Radogoszcz, Zabieniec, Grabieniec, Juzefow, Biala und Ozorkow eingeladen sind. Das Fest wird schon am Vormittag um 10½ Uhr mit einem Gottesdienst im Walde eingeleitet, an dem die Schulgemeinden Rosenow und Biala sowie einige Posaunenchöre teilnehmen werden. Am Nachmittag beginnt das Fest präzise um 1½ Uhr. Im Mittelpunkt des Festes stehen mehrere Ansprachen, Gesänge und Gedichte. Ein reichhaltiges Büfett wird für Verpflegung sorgen. Der Weg von der Lodz-Ozorkower Zufuhrbahn, Haltestelle „Luzmierz", bis zum Festplatz wird mit Fähnchen ausgesteckt sein. Alle lieben Freunde des Wald- und Jugendfestes werden freundlich eingeladen.

Achtung! Zdunska-Wola!

Am Sonntag, den 1. Juni l. J., findet um 9.30 Uhr morgens, im Parteilokal „Freischütz" eine

Mitgliederversammlung

der Ortsgruppe Zdunska-Wola statt.

Als Referent des Bezirksvorstandes wird Genosse **J. Kociolek** eintreffen.

Der Vorstand der Ortsgruppe Zdunska-Wola der D.S.A.P.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Versammlung des Bezirksrats der Stadt Lodz.

Sonnabend, den 31. Mai, abends punkt 7 Uhr, findet im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Versammlung des Bezirksrates der Stadt Lodz mit folgender Tagesordnung statt: 1. Referat des Gen. Abg. A. Kronig über „Die Aufgaben des Vertrauensmannes", 2. Namensänderung des Bezirksrats, 3. Die Arbeitslosenfrage, 4. Allgemeines. — In Anbetracht der außerordentlich wichtigen Tagesordnung ist der pünktliche und vollzählige Besuch Pflicht der Mitglieder. **Der Vorsitzende.**

Infolge der angekündigten Versammlung des Bezirksrates wird der Vortrag über Die Shakespeare-Tragödie „Hamlet" verschoben. Der Termin des Vortrages wird bekanntgegeben.

Achtung! Sportler von Lodz. Die Sportler werden aufgefordert, sich am morgigen Donnerstag, um ½7 Uhr, auf dem Sportplatz Reitera 13 vollzählig einzufinden, zwecks Besprechung und Beteiligung am Parteifest am 9. Juni in Ruda-Pabianice.

Achtung Miliz! Freitag, den 30. Mai, um 6 Uhr, findet in Lodz-Zentrum, Petrikauerstraße 109, eine Versammlung der Miliz aller Ortsgruppen statt. Um zahlreiches Erscheinen ersucht **der Kommandant.**

Achtung! Sänger Lodz-Zentrum. Der Männerchor und der Gemischte Chor veranstalten gemeinsam am Donnerstag, den 29. d. M., einen Familienausflug nach Janow zu Herrn Gutbier, was hiermit allen aktiven und passiven Mitgliedern bekanntgegeben wird. Sammelpunkt ½8 Uhr früh an der Widzewer Brücke. **Der Vorstand.**

Frauensektion der D.S.A.P. Heute findet die übliche Gesangstunde statt. Die Mitglieder werden gebeten, unbedingt pünktlich um 7 Uhr zu erscheinen, damit rechtzeitig mit dem Gesang begonnen werden kann. Nach dem Gesang erfolgt eine Aussprache über den internationalen Frauentag.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 28. Mai, abends 7 Uhr, findet die ordentliche Sitzung des Vorstandes statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Lodz-Süd. Mittwoch, den 28. d. M., um 7 Uhr abends, findet die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Chojny. Mitglieder des Vorstandes und Vertrauensmänner. Heute, Mittwoch, um 8 Uhr, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Auch die Vertrauensmänner haben zu erscheinen.

Lodz-Widzew. Mittwoch, den 28. d. M., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gleichzeitig werden die Mitglieder der Revisionskommission gebeten, zu erscheinen.

Ruda-Pabianicka. Donnerstag, den 29. Mai, um 10 Uhr morgens, findet eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens

Sitzung des Bezirksvorstandes. Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 8.30 Uhr, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt. Tagesordnung: 1. Das Parteigartenfest, 2. Das rote Zeltlager. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt notwendig.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 29. d. M., findet ein Ausflug nach dem Gräberberg statt. Sammelpunkt: Petrikauer Nr. 109, um 6.30 Uhr früh. Erscheint zahlreich und pünktlich.

Lodz-Zentrum. Hiermit bringen wir zur Kenntnis, daß sich alle Mitglieder des D.S.J.B. Lodz-Zentrum bis zum 1. Juni d. J. neu zu registrieren haben.

Ruda-Pabianicka. Mittwoch, den 28. Mai, um 6 Uhr abends, findet ein Lichtbildervortrag für Kinder (Märchenfilm), um 7 Uhr für Erwachsene eine Filmvorführung über die Schrecken des Krieges statt. Alle Jugendliche nebst Freunden und Parteimitglieder sind höflichst eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Die Vorstandssitzung der Sektion der Reiger, Scherer und Schlichter findet am Donnerstag, den 29. Mai, im Lokale Petrikauer 109, um 10 Uhr vormittags statt.



Der Paradiesvogel

(2. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange

Und Alfred Jacobi beeilte sich, ihr seine Willfährigkeit zu bekunden.

Jutta senkte das Antlitz wieder auf den Flieder. Es war eine Gebärde der Scham oder der Verlegenheit. War es wirklich so schwer, Farbe zu bekennen? Aber nun mußte es gesagt werden!

„Ich bitte Sie, bei Herrn Kommerzienrat Frese für Arnulf Berling Fürsprache einzulegen. Es handelt sich um die Auswertung der Patente zu einem Elektroflugzeug."

So. Nun war es gesagt! Das Mädchen atmete sichtlich erleichtert auf. Es war schon so dunkel, daß er die glühende Röte ihrer Wangen nicht sehen konnte.

Ihre Worte wirkten auf Jacobi wie ein kalter Wassersturz. Die Gerüchte bestätigten sich also doch! Jutta Förster und Arnulf Berling, der verrückte Ingenieur, der mit seinen Ideen im Wolkenkuckucksheim weilte! Ah, das war eine Zumutung! Er als Protektor des Taugenichts!!

Er überwand rasch seine Bestürzung, und kaum ein Flackern seiner Stimme verriet noch seine innere Bewegung.

„Ich habe bereits in Bekanntenkreisen von der Erfindung Berlings gehört. Bevor ich mich zu Ihrer Bitte äußere, gestatten Sie mir die Frage: Was bewegt Sie, sich für den Ingenieur ins Mittel zu schlagen?"

Jutta hob den Kopf. In ihren Augen lohte ein heiliges Feuer.

„Ich bin die Braut des Erfinders."

Jacobi hatte sich in der Gewalt. Er blieb ganz ruhig.

„Es war allerdings töricht von mir, längere Zeit keinen Besuch im Hause Förster abzustatten. Was sich alles in wenigen Tagen ereignen kann!" Das klang gewollt gleichgültig. Und doch war es nur Pose.

Jutta erhob sich.

Die Amsel in der Jasminlaube war längst verstummt. Drüben im Kontor verlöschte die grüne Lampe.

„Ihre Stimme ist von Einfluß bei Kommerzienrat Frese. Wollen Sie meinem Wunsch die Erfüllung geben, Herr Jacobi?"

Das Mädchen sprach leise. Es atmete gepreßt. Ach, es ist so schwer, eine Gefälligkeit verlangen zu müssen, ohne dafür etwas bieten zu können!

Da sprang der Mann auf. Mit der Kühnheit eines Wegelagerers nahm er sich seine Beute: Er schlang die Arme um das Mädchen, preßte es ungestüm an sich und raunte mit heiserer Stimme:

„Jutta — — ich tu's — — aber du bist der Preis!"

Seine heißen Lippen suchten die ihren. Er war von Sinnen. Die Wärme ihres Körpers raubte ihm alle Vernunft.

Mit der ungebrochenen Kraft ihrer zweiundzwanzig Lenze gelang es der Bedrängten, den Frechling zurückzustoßen. Sie hastete den Weg hinab, sprang quer über die Rabatten und Boskette und fühlte sich erst geborgen, als die Flurtür hinter ihr ins Schloß fiel. Der Verängstigten schlug das Herz bis zum Halse hinauf.

Mit geballten Fäusten, einen Fluch auf den Lippen, verließ Alfred Jacobi den Garten. Er verzichtete darauf, erst noch in der Privatwohnung bei Edwin Förster vorzusprechen.

Er war weit entfernt, sein Spiel verloren zu geben. Jutta war noch nicht offiziell die Braut des anderen. Und für jenen sollte er bei Frese . . .?

Er lachte zynisch.

Auf dem Kies des Gartenwegs verhauchte von Mädchenhand zerpflückter Flieder sein junges Leben.

4. Kapitel.

Nach schlecht verbrachter Nacht erhob sich Arnulf Berling schon sehr zeitig. Er wußte, was er zu tun hatte. Es war das letzte Mittel. Schlug es fehl, dann konnte er sein Ränzel schnüren und draußen im Ausland bittend an die Türen klopfen. Dann mußte er froh sein, wenn Spencer für seine Sache noch zu haben war.

Vom Turme einer Kirche fielen sieben Glockenschläge in den sonnigen Morgen, als der Ingenieur bereits auf dem schmalen Fußpfad neben dem Reitweg im Stadtpark promenierte. Er war allein. Die Vögel zwitscherten ganz ausgelassen in ihrer Lenzseligkeit. Und drinnen in der Stadt erwachte das Leben.

Da schreckte dumpfer Hufschlag den einsamen Wanderer aus seinen Sinnen. Fast hätte er den Zweck seiner Promenade vergessen!

Er zog den Hut.

Guten Morgen, gnädiges Fräulein!"

Die junge Reiterin parierte die leicht aufbäumende Rappstute.

„Guten Morgen, Herr — — Herr — —"

„Arnulf Berling", kam er ihr zu Hilfe.

Da sprang sie aus dem Sattel, reichte ihm die Hand.

„In der Tat, Arnulf Berling, mein Schulkamerad! Ich habe Sie so lange nicht gesehen. Wie war es doch — hatten Sie nicht eine wichtige Erfindung gemacht? Eine elektrische — — ?"

„Flugmaschine. Ganz recht, Fräulein Eva! Und wenn ich ehrlich sein soll, muß ich leider auch gleich gestehen, daß ich gezwungen bin, Sie in dieser Angelegenheit zu belästigen."

Er führte ihren Gaul, fand sich überraschend gut in die Rolle des Reitknechtes.

Eva Frese, die Tochter des Kommerzienrats, war eine passionierte Freundin des Turfs. Sie hatte selbst schon bei kleineren Veranstaltungen auf ihrem Außenseiter Farme Rennen gelandet.

Das voll erblühte, üppige Mädchen mit dem rotblonden Wuschelhaar ließ den Blick prüfend über den ehemaligen Schulkameraden schweifen. Ein hübscher Kerl! konstatierte sie wohlgefällig. Gesund und kraftvoll, ohne jede Note dekadenter Blasiertheit, der vielen der jungen Herren aus Evas Bekanntenkreis zu eigen war.

„Sie machen mich neugierig, mein Lieber!"

Und im langsamen Dahinschreiten, Seite an Seite, entwickelte Arnulf Berling der Tochter des bekannten Flugindustriellen seine Pläne.

Schon nach wenigen Worten hatte er sich in glühenden Eifer gesprochen. Es ging ums Ganze. Jetzt galt es, eine Lanze für seine Ideen zu brechen! Nachher kam entweder der Weg nach oben, zu Reichtum und Erfolg, oder die wenig verlockende Aussicht, in Armut und Elend zugrunde zu gehen.

„Und so bitte ich Sie herzlichst, Ihren Vater zu einer erneuten Rücksprache mit mir zu bewegen. Ich bin sicher, daß es gelingen wird, eine nationale Aktiengesellschaft zu gründen. Selbst auf die Gefahr hin, vermessen zu erscheinen, wage ich meinen Wunsch an Sie, verehrtes Fräulein Eva."

Er sah dem Mädchen, das, obgleich sechs Jahre jünger als er, seinerzeit Sprachunterricht mit ihm nahm, voll ins Antlitz. Aber er hatte kein Auge für ihre reife, etwas sinnliche und unregelmäßige Schönheit. Er schaute tiefer. Wußte nur, daß von diesem aufreizend roten Mund in dem elfenbeinblassen Gesicht zu einem guten Teil sein Schicksal abhing.

Da reichte sie ihm nach kurzem Ueberlegen in ihrer impulsiven Art freimütig die Hand.

„Ich will's versuchen, lieber Freund! Sie haben mir oft genug in der verhaßten englischen und französischen Grammatik geholfen. Eine Hand wäscht die andere. Allerdings", sie sah lachend, ihre etwas großen, aber prachtvollen Zähne zeigend, zu ihm auf, „für einen Erfolg kann ich nicht garantieren. Vater ist gerade in dieser Zeit wenig zugänglich. Die drosselnde Kredit- und Kapitalnot raubt ihm jede frohe Stunde. Im übrigen aber werde ich, was an mir liegt, alles tun, um Ihnen zu helfen!"

Er nahm ihre Hand und neigte sich darüber, wagte die kleine Freiheit, sie knapp über dem Nappaleder des Handschuhs zu küssen, und wußte nicht, daß ihm diese zarte Galanterie zum Siege verhalf . . .

Nachdem Eva Frese, im Trab davonreitend, seinen Blicken entschwunden war, schlug er hoffnungsfroh den Heimweg an. Für einen Augenblick dachte er daran, Jutta Mitteilung von dem Erlebnis zu machen. Doch dann setzte er kopfschüttelnd seinen Weg fort.

Nein. Die Sache war noch keineswegs spruchreif. Sie sollte nicht von neuem in den Strudel von Zweifeln und Hoffnungslosigkeit gerissen werden. — — —

Eva hatte Glück. Sie traf den Vater beim Frü[illegible] Er lud sie zur Teilnahme ein. Und ohne Umschweife ergriff sie die Initiative. Sie ging direkt und ohne Scheu auf das Ziel los.

Theodor Frese, der vierundfünfzigjährige, nüchterne Tatmensch mit dem fleischigen, roten Gesicht des Genießers hörte aufmerksam auf die Ausführungen seines einzigen Kindes. Er unterbrach sie mit keinem Wort.

Nur ein kleines, spöttisches Lächeln vertiefte die Falten um den Mund zu faunischem Schmunzeln.

Stehe da, so kannte er sein Mädel noch gar nicht! Sprach sich da in eine Begeisterung, die beinahe ansteckend wirkte!

Es entstand eine kleine Pause. Man hörte die silbernen Herzschläge einer Kaminpendüle.

Frese trank mit Behagen einen goldklaren Kognak aus einem geschliffenen Stamper, lehnte sich satt im Stuhl zurück und blinzelte zu seiner Tochter hinüber.

„Sehr gut in der Theorie, sehr gut! Du würdest zweifellos als vortragender Rat in einem Ministerium glänzende Karriere machen, liebe Eva. Ich weiß Bescheid über den Elektroplan Arnulf Berlings. Das Mißliche an der ganzen Sache ist: Bei aller Aussicht auf große Erfolge mit der neuen Erfindung sind wir infolge der Geldnot zur Untätigkeit verdammt."

Eva schenkte die Gläser voll. Dem Vater einen Weinbrand, sich selbst einen Curacao. Ihre Hand zitterte leicht.

„Vater — ich weiß Rat: probiert es zunächst mit einer kleinen Versuchsanlage, die für sich selber wirbt!"

Da blickte er seiner Tochter in die Augen. Und sagte gutgelaunt:

„Das wäre ein Weg. Ich will mir's überlegen! Arnulf Berling kann sich bei dir bedanken. Es hat nicht jeder Vorwärtsstrebende eine dermaßen eifrige Fürsprecherin."

Sie hob das Glas. Er tat ihr Bescheid.

Eine Glutwelle überhauchte die Wangen des Mädchens.

5. Kapitel.

Jutta Förster wußte sehr wohl: Es war ein gewagtes Spiel, das sie trieb! Wenn man sie mit Jacobi sah, war der Klatsch fertig. Und das Gerede der Leute hat schon manche junge Liebe im Keime erstickt.

Das Mädchen hielt den Brief des Verhaßten in der leise zitternden Hand. Sie überflog die wenigen Zeilen mehrmals, als könne damit ihr Entschluß reifen. Der Diplomkaufmann schrieb:

„Liebe Jutta!

Trotz allem wage ich es, Sie so zu nennen. Und mehr noch. Ich stelle Ihnen anheim, heute abend acht Uhr nach der nördlichen Stadtparkgrenze an den Schillerstein zu kommen. Dort erwarte ich Sie. Ich habe mit Ihnen über die Erfindung Arnulf Berlings zu sprechen. Es liegt also in Ihrem ureigensten Interesse, nachzukommen der Weisung

Ihres ergebenen

Fritz Jacobi."

Eine Frechheit, dieser Brief! Er atmete ganz und gar das zweifelhafte Fluidum dieser kriecherisch-dreisten Materialistennatur.

. . . Ich stelle Ihnen anheim! . . . Jutta Förster lachte verächtlich. Sie ballte die Fäuste. Gib dir keine Mühe, Alfred Jacobi, du bist durchschaut!

Das Mädchen zerriß den Brief in kleine Fetzen und warf sie ins Herdfeuer. O, diesen Menschen völlig ignorieren zu dürfen!

Und abends ging sie dennoch zum Stelldichein. Trotz der beleidigenden, geschäftsmäßigen Zeilen. Sie stand unter einem Zwang, dem sie gehorchen mußte. Ging es doch um Arnulf Berling! Und um das Vorwärtskommen ihm zu erleichtern, demütigte sie sich willig. Ihr Weg war dornig, aber das Ziel lohnte ihn.

Jacobi ließ sie warten. Er kam erst einige Minuten nach acht. Jutta atmete auf. Es war glücklicherweise schon dunkel. Man konnte niemanden erkennen.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Riesenbrand im Osten Berlins.

Im Osten Berlins brach in dem Lagerviertel am Bahnhof Stralau-Rummelsburg ein Riesenbrand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Auf das Signal der höchsten Alarmstufe eilten 15 Feuerwehrzüge an den Brandplatz, wo große Lagervorräte dem entfesselten Element zum Opfer fielen.

Wie er gemordet hat.

Der Düsseldorfer Massenmörder schildert seine Mordtaten.

Düsseldorf, 27. Mai. Wie inzwischen bekannt wird, soll Peter Kürten am Montag gestanden haben, außer den der Oeffentlichkeit bekannten Mordtaten noch zwei weitere Morde auf dem Gewissen zu haben. Im Alter von 16 Jahren will Kürten im Grafenberger Walde einer Dirne den Hals zugedrückt haben, bis sie kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Ferner will er vor etwa eineinhalb Jahren in der Umgebung von Essen bei einem Einbruch in eine Wirtschaft in ein Schlafzimmer gekommen sein, wo er

einem etwa 9jährigen Knaben sofort den Hals durchschnitten

habe, damit ihn dieser nicht verrate. Ein amerikanischer Onkel des Jungen sei damals unter Mordverdacht verhaftet worden. Zur Nachprüfung dieser Angaben hat sich die Düsseldorfer Kriminalpolizei sofort mit der Essener und Mühlheimer Kriminalpolizei in Verbindung gesetzt.

Wie aus der Vernehmung am Montag noch bekannt wird, will Kürten den Mord an der 8jährigen Rose Ohliger im Jahre 1929 nicht in seiner Wohnung, wie verschiedene Blätter am Montag wissen wollten, sondern an der Stelle begangen haben, wo die Leiche später gefunden wurde. Den Mord habe er abends ausgeführt. Am anderen Morgen um 6 Uhr habe er

die Leiche mit Petroleum begossen und in Brand gesteckt.

Er bestritt jedoch entschieden, an der Ohliger ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Den Fleher Doppelmord, der am 25. August 1929 größtes Entsetzen hervorrief (man fand in den Morgenstunden des 25. August die 5jährige Gertrud Hamacher und die 13jährige Louise Lenzen in einem Gemüsefeld mit zahlreichen Messerstichen tot auf), will Kürten folgendermaßen ausgeführt haben: Die Kinder habe er auf dem Kirmesplatz angesprochen; er sei mit ihnen dann quer über das Feld gegangen. Nachdem er das ältere Mädchen weggeschickt habe, um Zigaretten zu holen, habe er

der 5jährigen Hamacher den Hals zugehalten und ihr die tötlichen Stiche beigebracht.

Als das ältere Mädchen zurückkehrte, habe er sie dann auf die gleiche Weise getötet.

Auch über den Mord an der Maria Hahn gab Kürten eine genaue Schilderung. Er hatte mit der Hausangestellten Hahn ein regelrechtes Liebesverhältnis angeknüpft und mit ihr mehrfach Ausflugslokale besucht. Am Tage vor dem Mord hatte er sich längere Zeit mit dem Mädchen in dem Gartenlokal Stindermühle aufgehalten. Den Mord führte er am Abend desselben Tages im Walde aus. In der folgenden Nacht warf er das Grab aus und schleppte die Leiche aus dem Walde in das Grab, das er dann zuwarf. Er hatte den Entschluß gefaßt, die Leiche der Maria Hahn zu begraben, weil er fürchtete, daß er bei dem sofortigen Bekanntwerden des Mordes von den Gästen des Lokals wiedererkannt werden könnte.

Düsseldorf, 27. Mai. Nach den bisherigen Ermittlungen ist es durch eine Fülle von Einzelheiten erwiesen, daß Kürten auch den Mord an Maria Hahn am 11. August 1929 in Pappendelle ausgeführt hat. Besonders belastend ist seine Beschreibung einiger ganz besonderer Eigentümlichkeiten der damals von der Polizei gefundenen Schaufel, die er zur Bestattung der Hahn benutzt hatte. Auch seine Täterschaft im Falle Albermann ist aus den „Mörderbriefen" und aus der Schilderung von Einzelheiten erwiesen, die sich mit dem von der Mordkommission seinerzeit festgestellten objektiven Tatbestand decken. Von den überlebenden Opfern seiner Ueberfälle hat außer Frau Meurer auch Karoline Herstraß den Täter wiederekannt. Letztere wurde am 13. August 1929 abends

nach einem vergeblichen Versuch der Vergewaltigung gewürgt und in die Düssel geworfen.

Der am 26. August 1929 in Lierenfeld von Kürten mit einem Messer gestochene Heinrich Kornblum erkannte Kürten bei der Gegenüberstellung nicht wieder. Dagegen bezeichnete Kürten den Kornblum, dessen Namen er allerdings, wie er selbst angibt, aus der Zeitung kannte, als eines der drei Opfer, die er am 26. August 1929 unmittelbar hintereinander durch wildes Darauflosstechen verletzt hat. Die an demselben Tage von Kürten gestochene Ehefrau Gärtel und die Anna Scholdhause haben Kürten bei der Gegenüberstellung nicht wieder erkannt, da sie ihn nur ganz flüchtig gesehen haben. Kürten hat sich außerdem beschuldigt, fünf Frauen oder Mädchen mißhandelt zu haben. Diese Fälle waren der Polizei bisher unbekannt.



Peter Kürten,
der Düsseldorfer Massenmörder.

Moralischer Sumpf in der Familie Kürtens.

Köln, 27. Mai. In der „Rheinischen Zeitung" weiß ein Arbeitskollege des Vaters des Düsseldorfer Raubmörders, ein Arbeiter aus Mühlheim, über die traurigen Familienverhältnisse des Peter Kürten unter anderem folgendes zu berichten: „Ich weiß mich noch gut zu erinnern, daß es sich bei dem Vater des Mörders um einen außergewöhnlich starken und robusten Mann handelte, der auch recht brutal werden konnte, auch trank er sehr viel. Er war geradezu ein Held für den Flaschenregen. Er konnte eine Kaffeetasse mit einem Zuge austrinken und hat mehr als einmal darauf eingegangene Wetten gewonnen. Ich weiß auch, daß es auch schon wegen der Weibergeschichten des Alten immer mehr zum Krach in der Familie gekommen ist. Schließlich ging ihm die Frau davon, weil Peter Kürten sen. kein Mädchen und keine Frau, die ihm gefiel, ohne unsittliche Attacken ließ. Der Mörder ist also schon sehr früh ohne Mutter gewesen. Soviel ich weiß, hatte Peter Kürten mehrere Kinder, darunter den Peter, den jetzigen Mörder, und eine verkrüppelte Tochter. Auch an der verkrüppelten Tochter verging sich der Alte. Er hat deshalb eine hohe Freiheitsstrafe verbüßt, ist aber kaum gebessert aus dem Zuchthaus gekommen".

Eine polnische Kunstausstellung in Berlin.

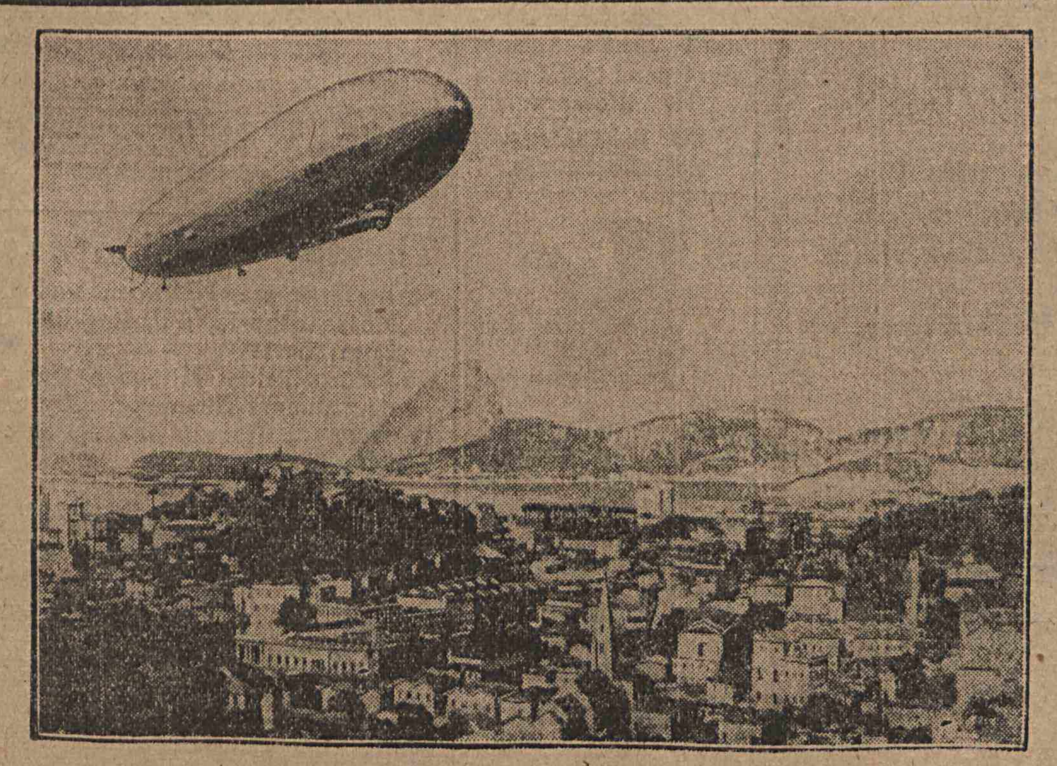
Unter Protektorat von Dr. Curtius.

Berlin, 27. Mai. Der Haushaltsausschuß des Reichstages berief am Dienstagabend eine Beratung des Haushalts des Auswärtigen Amtes ein. Einen breiten Raum nahm die Aussprache über die Kunst-, kulturellen, humanitären und wissenschaftlichen Beziehungen zum Ausland ein. Dr. Curtius, der zur Frage über die geplante polnische Kunstausstellung in Berlin Stellung nahm, erklärte, daß **unbeschadet der politischen Beziehungen zwischen den Staaten ein Kunstaustausch möglich sei. Er habe die feste Hoffnung, daß in nicht ferner Zeit eine polnische Kunstausstellung unter seinem Protektorat durchgeführt werde.**

Imposante Kundgebung für die D.S.A.P. in Konstantynow.

Das Wahlkomitee der Liste Nr. 1 (D.S.A.P.) hatte für gestern abend die zweite öffentliche Wählerversammlung einberufen. Wenn schon die erste Versammlung in der vergangenen Woche ein bedeutender Erfolg war, so übertraf die gestrige Versammlung an Größe und Wirkung alle Versammlungen, die gegenwärtig so zahlreich in Konstantynow stattgefunden haben. Der geräumige Hornsche Saal war sowohl unten als auch auf der Gallerie von Menschen überfüllt. Viele mußten sich damit begnügen, vom Flur aus durch die geöffnete Tür zuzuhören, da der Saal nicht alle Erschienenen fassen konnte.

Die Versammlung wurde von dem Gen. Stadtverordneten B. Jende eröffnet und geleitet. Als erster sprach Sejmabgeordneter Kronig, der in einer längeren Rede die politische und wirtschaftliche Lage des Landes behandelte und den Zusammenhang der Konstantynower Wahlen mit den allgemeinen Bestrebungen des werktätigen Volkes in Polen erläuterte. Konstantynow allein, so führte der Redner aus, wird die große Not, die heute unter seiner Bevölkerung herrscht, nicht beseitigen können, sofern nicht eine Besserung der wirtschaftlichen Lage im ganzen Staate herbeigeführt werde. Diese hinwiederum steht in engstem Zusammenhange mit dem heutigen Regierungssystem, das durch seine falsche Wirtschaftspolitik und durch die Verschärfung der politischen Kämpfe im Lande es verschuldet hat, daß die Krise so scharfe Formen angenommen habe. Daher stellen die Wahlen die Bevölkerung nicht nur vor die Aufgabe, sich einen neuen Stadtrat zu wählen, sondern verlangen auch die Stellungnahme zur Politik und Wirtschaft im Staate. Die Stellungnahme muß durch die Abstimmung am 29. Mai ihren Ausdruck finden, indem die Bevölkerung sich gegen alle diejenigen Gruppen ausspricht, die das heutige für das Land und für das Volk schädliche Regierungssystem unterstützen. Zu diesen Gruppen gehört die polnische und die deutsche Sanacja, von denen letztere bekanntlich unter dem Schild des „Kultur- und Wirtschaftsbundes" auftritt. Da außerdem noch eine Gruppe des Deutschen Volksverbandes unter dem Deckmantel der „Unparteiischen Deutschen" um deutsche Stimmen wirbt, behandelte Abg. Kronig ausführlich die Politik und Tätigkeit dieser Richtung, die immer nur das egoistische Klasseninteresse der Besitzenden, nie aber das Wohl der werktätigen Bevölkerung im Auge hat. Redner erinnerte daran, daß der D.V.V. bei den vorhergehenden Wahlen in Konstantynow mit den verwerflichsten Mitteln der Verleumdung gegen die D.S.A.P. gekämpft und trotzdem eine schmähliche Niederlage erlitten habe. Nun betreiben diese Herren in der „Freien Presse" und in ihren Flugblättern wiederum eine lügenhafte Hetze gegen die D.S.A.P. Die Bevölkerung von Konstantynow wird es auch diesmal verstehen, den Verleumdern die richtige Antwort zu geben. Als zweiter Redner sprach Abg. Zerbe, der auf die Verhältnisse in Konstantynow einging und die vom vergangenen Magistrat geführte Stadtwirtschaft einer Betrachtung unterzog. Großen Eindruck riefen die Feststellungen des Redners in bezug auf den Bürgermeister Gryzel hervor, dessen eigenmächtige Wirtschaft einer vernichtenden Kritik unterzogen wurde. Redner wies darauf hin, daß die sozialistischen Fraktionen bemüht waren, in jeder Beziehung dem Wohle der Stadt und der Bevölkerung zu dienen. Als sie bemerkten, daß die Wirtschaft Gryzels sich schädlich für die Stadt auswirke, haben sie von ihm energisch Rechenschaft verlangt. Gryzel jedoch hat sich vor der Verantwortung gedrückt. Nun tritt dieser Mann mit der Sanacjaliste an die Wähler heran, da er bestrebt ist, sich im Amte zu halten. Recht sonderbar ist es, daß der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" diesem Bürgermeister von vornherein sein Vertrauen ausspricht und mit ihm durch dick und dünn zu gehen bereit ist, obwohl gegen ihn ein Verfahren wegen Vergehens im Amte eingeleitet worden ist. Nach dem Abg. Zerbe sprach nochmals Abg. Kronig in polnischer Sprache, worauf Schöffe Heidrich recht interessante Ausführungen über die Arbeiten im Magistrat machte. Nach den Aussprachen wurde die Diskussion eröffnet, wobei die Anwesenden mehrfach aufgefordert wurden, sich zu Worte zu melden. Charakteristisch ist, daß niemand davon Gebrauch machte, obwohl im Saale Vertreter des D.V.V. und des Wirtschaftsbundes anwesend waren. Wahrscheinlich hatten sie angesichts der vernichtenden Argumente der Redner nicht den Mut aufzutreten. In gehobener Stimmung wurde die Versammlung geschlossen, nachdem die Anwesenden durch Erheben der Hände begeistert ihren Willen bekundet hatten, der Liste Nr. 1 den Sieg zu sichern.



„Graf Zeppelin" über Rio de Janeiro.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto H[illegible].
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikaue[illegible]

Kirchlicher Anzeiger.

Aus der St. Johannisgemeinde.

Morgen, Donnerstag, finden anläßlich des Himmelfahrtsfestes in der St. Johanniskirche zwei Gottesdienste statt: früh 8 Uhr Gottesdienst — P. Doberstein; vorm. 9.45 Uhr Beichte, 10.15 Hauptgottesdienst—P. Dietrich. Die lieben Glaubensgenossen sind zu den Gottesdiensten herzlich eingeladen.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch und Donnerstag „Motke Złodziej"; Freitag und Sonnabend „Dom kobiet"

Kammerbühne: Mittwoch Gastspiel Kazimierz Junosz Stępowski „System Azaisa"

Theater im Staszic-Park: Heute u. täglich „Lato idzie"

Capitol: Tonfilm 1. „Der Giftmischer", 2. „Der Mann ohne Nerven"

Casino: Tonfilm „Beflügelte Flotte"

Grand Kino: Tonfilm: 1. „Der Abtrünnige", 2. „Bubliczki" und „On nie wróci już...", 3. „O, dieses Radio!"

Splendid: Tonfilm: „Die Frau, die Dich niemals vergißt"

Beamten-Kino: „Seine Sklavin"

Luna: „Weltbrand"

Przedwiośnie: „Das siebente Gebot"